



# Gemeindeblatt

Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Nr. 46 · 17. November 1989 · Jhg. 45

P.b.b. · Verlagspostamt 6410 Telfs

...die Blasmusik ist kein Verein zur Umrahmung weltlicher und kirchlicher Feste, obgleich auch in Zukunft weltliche und kirchliche Feste umrahmt werden. Sie ist kein Verein zum Empfang politischer Prominenz, obgleich wir auch in Zukunft politische Prominenz empfangen werden. Sie ist kein Verein zur Produktion patriotischer Gefühle, obgleich wir auch in Zukunft zur Abhaltung von Jungbürgerfeiern zum Beispiel zur Verfügung stehen werden. Sie ist kein Verein zur Unterhaltung von Touristen, obgleich wir auch in Zukunft Touristen unterhalten werden. Sie ist kein Verein zum Nachweis speckknöcheligen Volkstums, obgleich wir auch in Zukunft bei Tiroler Abenden aufspielen werden, und sie ist auch kein Verein zum gemeinsamen Verzehr von Würsteln und Bier, obgleich wir auch in Zukunft Würstel und Bier verzehren werden.

Was ist die Blasmusik dann?

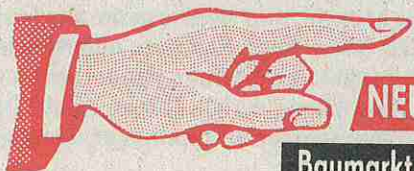
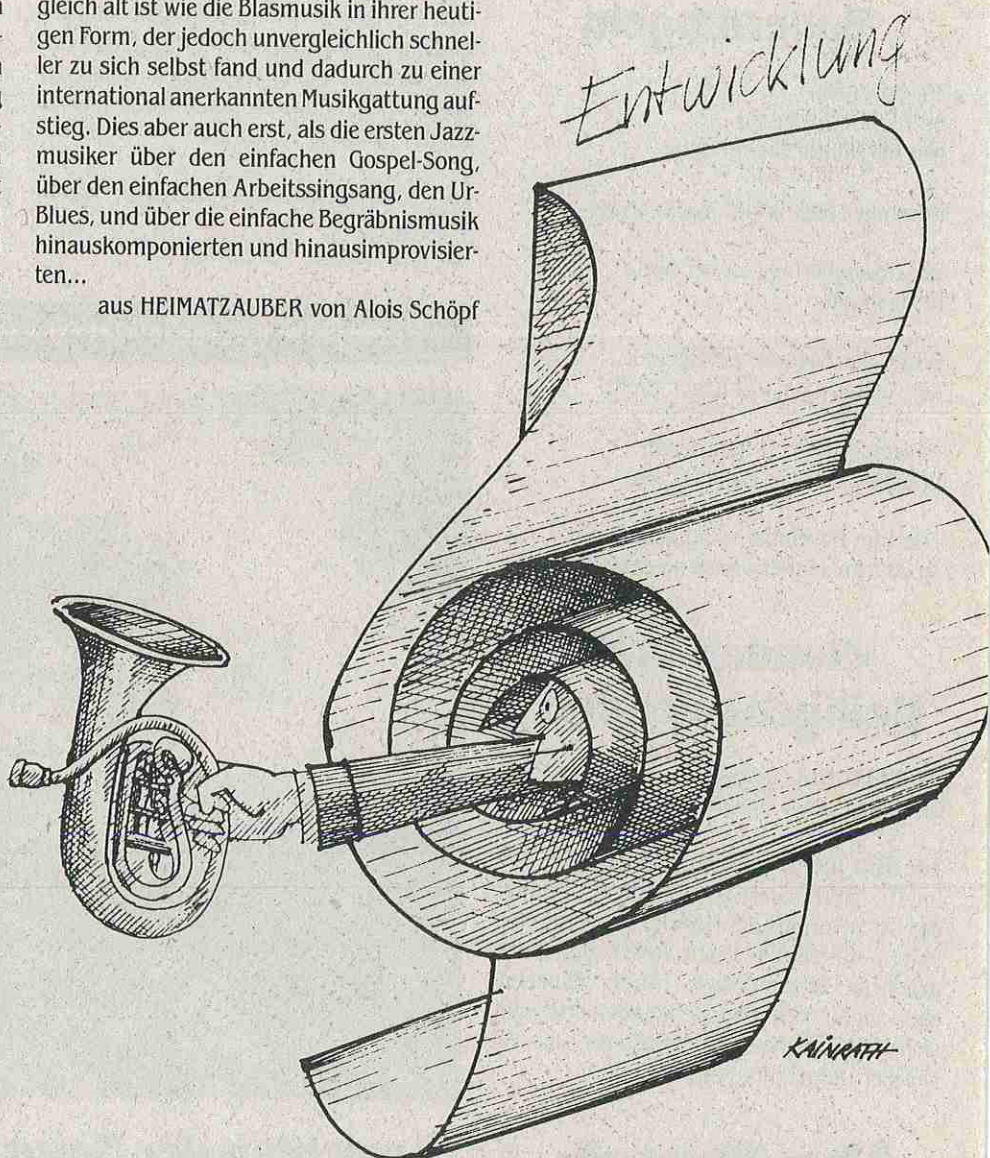
Negativ formuliert: sie ist nicht die Summe der Anlässe, zu denen sie ausrückt.

Positiv formuliert: Die Blasmusik ist ein Verein zur Aufführung geblasener im Gegensatz zu gezupfter, gestrichener oder geschlagener Musik.

Diese Antwort erscheint vielleicht enttäuschend. Sie ist es, wie ich meine, nur auf den ersten Blick. Auch die klassische Musik erhob sich erst zu ihrer vollen Bedeutung, als die Komponisten die Klöster und Höfe verließen und nach mehr verlangten als den Fürsten die abendliche Verdauung mit einem erotischen Liedchen zu versüßen oder ihnen das Warten auf den nächsten Gang durch eine musikalische Zwischenmahlzeit zu verkürzen. Erst als die Komponisten entdeckten, daß die Musik sich selbst genügt und keines äußeren Anlasses bedarf, waren sie imstande, sie sich als Ausdruck der menschlichen Seele, der menschlichen Gefühle, der menschlichen Leidenschaften zu erschließen. Die Gebrauchsmusik, die funktionale Musik endet dort, wo die Musik zu sich selbst findet, und folglich auch der Musiker zu sich selbst findet

und nicht zuletzt auch der Zuhörer zu sich selbst findet. Sie alle erkennen von nun an die Musik als den Spiegel ihrer Emotionen, auf eine knappe Formel gebracht: Musik ist Selbsterkenntnis in Tönen. Nicht viel anders verlief die Entwicklung des Jazz, der in etwa gleich alt ist wie die Blasmusik in ihrer heutigen Form, der jedoch unvergleichlich schneller zu sich selbst fand und dadurch zu einer international anerkannten Musikgattung aufstieg. Dies aber auch erst, als die ersten Jazzmusiker über den einfachen Gospel-Song, den Ur-Blues, und über die einfache Begräbnismusik hinauskomponierten und hinausimprovisierten...

aus HEIMATZAUBER von Alois Schöpf



Ab sofort!

**NEUE GESCHÄFTSZEITEN!**

Baumarkt Zams, Mo—Fr 7.30—12.00 und 13.00—17.00 Uhr

Viele Gratisparkplätze

Büro Zams, Werk Starkenbach u. Betonwerk Lasalt:

Mo bis Fr. 7.30—12.00 und 13.00 bis 16.30 Uhr Sa, 7.30—12.00 Uhr

**GÖLDINGER**  
ZAMS · TEL. 05442-2554

# Wochenkalendarium

Fr., 17.11.: Gertrud, Hilda, Gregor, Florin, Salome.  
Sa., 18.11.: Odo, Roman  
So., 19.11.: Elisabeth v. Thüringen  
Mo., 20.11.: Felix, Edmund, Humbert, Bernward  
Di., 21.11.: Maria Opferung, Laubrechfrauentag  
Mi., 22.11.: Cäcilia  
Do., 23.11.: Klemens I, Kolumban, Felicitas, Detlev.

## Lostage und Bauernregeln

19. November:  
St. Elisabeth sagt an,  
was der Winter für ein Mann

November Naß, bringt jedem etwas

Der Novemberfrost ist der beste  
Ackersmann

Bringt der November Morgenrot,  
der Aussat dann viel Regen droht.

November tritt oft hart herein,  
braucht nicht viel dahinter sein.

Friert im November zeitig das Wasser,  
so ist's im Jänner um so nasser.

## »Sonderbarer Heiligenkalender«

**17. VIKTORIA, Siegerin**  
Diokletianisches Opfer in Spanien um 300.

**18. ODO (Otto) von Cluny, Besitztzer**  
Im 10. Jahrhundert zweiter Abt von Cluny, der trotz Murrens der Mönche die berühmte Reform durchsetzte, harte Reden gegen die geistliche Verwahrlosung führte, daneben aber auch sanfte Choräle komponierte und sich als Musiktheoretiker betätigte. Gilt als Musikern zugetaner Regenpatron.

## Ihr Bruch

behindert Sie? Dann vertrauen Sie dem seit 80 Jahren viel-100 000-fach bewährten

**Spranzband – 60**  
ohne Feder, ohne Schenkelriemen, mm-genau auf die Bruchpforte einstellbar. Ein deutsches Produkt. Der mechanisch-aktive Vollschutz bei Leisten-, Hüden-, Nabel- und Bauchwandbrüchen.



Platzvertretung und nächste Beratung:

Di., 21.11. Landeck 14—14.30  
Sanitätshs. Gell, Marktpl. 15

**19. ELISABETH von Thüringen, Gott ist vollkommen**

Wie manche andere Heilige aus dem römischen Generalkalender gefeuerte Großtante der heiligen Elisabeth von Portugal. Wurde mit einem Jahr dem Landgrafen Ludwig IV. von Lothringen verlobt und ihm mit 14 Jahren angetraut. Lebte später ein selbstaufopferndes Witwenleben und starb 1231 mit erst 24 Jahren. Patronin der Caritas, der Bäcker und Bettler. Um ihre Verehrung zu stoppen, ließ 1539 Landgraf Philip von Hessen ihre Reliquien vernichten. Nur der Kopf, schon früher nach Wien gebracht, befindet sich noch immer im dortigen Kloster der Elisabethinen.

**20. EDMUND, Eigentumsschützer**

Wurde 870 beim heidnischen Däneneinfall in England gefangengenommen und, da er seinen Glauben nicht verleugnen wollte, gespießt und enthauptet. Bewährte sich im Mittelalter als guter Pestpatron.

**21. AMALBERG von Susteren, Taten-schützerin**

Um 800 Äbtissin von Susteren.

**22. CÄCILIA von Rom, Die Blinde**

Wurde 304 hinterhältigerweise von ihrem eigenen Verlobten Valerian und dessen Bruder Tiburtius geschunden und enthauptet. Hörte vermutlich während der Marterprozedur so sehr die Engel singen, daß man sie zur Patronin der Kirchenmusik und der Orgelbauer erhob.

**23. KOLUMBAN, Täuberich**

Irischer Mönch aus Bangor bei Belfast, der auf dem Kontinent missionierte, zwei Jahre in Bregenz zubrachte und schließlich 613 in Oberitalien das Kloster Bobbio gründete. Da er in Ermangelung besserer Unterkünfte zeitweise in einer Höhle wohnte, wird er manchmal in Gesellschaft von Bären dargestellt. Pa-

tron gegen Geisteskrankheiten und Überschwemmungen.

**KLEMENS I., Papst, Der Milde**

101 in der Verbannung am Schwarzen Meer in selbigem Gewässer gewaltsam ertränkter Papst. Patron der Hutmacher.

## Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum



## Ansichten der Natur, Joseph Anton Koch

Der 150. Wiederkehr des Todesjahres von Joseph Anton Koch wird im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum mit einer Ausstellung gedacht. 100 Meisterwerke aus Leningrad, New York, Glasgow, Kopenhagen, Zürich, Wien, Köln, Hamburg und München wurden zur Ausstellung »Ansichten der Natur« vereint. Die Eröffnung findet am Dienstag, den 21. November um 18 Uhr statt. Zur Ausstellung spricht Direktor Univ. Doz. Dr. Gert Ammann und Dr. Christian von Holst, Stellvertretender Direktor der Staatsgalerie Stuttgart.

Für die musikalische Umrahmung zeichnen Peter Lefor und Gertrud Spät. Unser Bild zeigt eine »Landschaft mit Apoll unter den Hirschen«, 1836/37 von Joseph Anton Koch.

# Fundgrube für Heimatforscher

## Die neue Chronistenbibliothek in Silz

Im Mittelpunkt der Bezirkstagung der Imster Chronisten steht die Eröffnung der Chronistenbibliothek in Silz. Erstmals in Tirol wurde eine Bücherei mit Fachliteratur speziell für Chronisten eingerichtet. Am Samstag, den 18. November erfolgt die Einweihung durch Dekan Josef Tiefenthaler. Die Festansprache hält Landesrat Fritz Astl. Im Anschluß daran findet die Bezirkstagung unter dem Motto »Das Grundbuch und seine Vorläufer als wichtige Quellen für den Chronisten« statt.



Zwei Räume im ersten Stock des ehemaligen »Klösterle« in Silz wurden für die neugegründete Chronistenbibliothek adaptiert.

Ein großer Tag steht den Chronisten des Bezirkes Imst ins Haus. Am Samstag, den 18. November wird mit dem Bezirkschronistentag zugleich die Eröffnung der Chronistenbibliothek in Silz gefeiert. Im ehemaligen Klösterle, dort, wo noch vor einer Woche nichts auf ein derartiges Ereignis hindeutete, etablierte binnen weniger Tage die Arbeitsgemeinschaft der Chronisten des Bezirkes Imst eine Fachbibliothek. »Information in nächster Nähe« lautet die Devise der Initiatoren. Nicht jeder hat zuhause die »Geschichte des Landes Tirol« in vier Bänden oder das »Tirollexikon« griffbereit. Der Weg nach Innsbruck ist manchmal umständlich und außerdem mit bestimmten Ausleihmodalitäten verbunden. Demgegenüber bietet sich Silz als zentrale Anlaufstelle geradezu an. Entsprechend ihrer Funktion ist diese Neueinrichtung auf Standardwerke regionaler Natur polarisiert. Auf 20 Quadratmetern stehen allen historisch und kulturell Interessierten Tyrolensien zur Volkskunde, Geschichte, Kunst sowie Heimatbücher und Literarisches aus der Region zur Verfügung.

Die als Angelpunkt für jeden Heimatforscher zu bezeichnende Bücherei wird ab kommen-

dem Jahr einmal wöchentlich seine Pforten öffnen und frei zugänglich sein.

Erfahrungsgemäß besteht beim Lesen von alten Schriften und Urkunden häufig Unsicherheit. Eine Serviceleistung besonderer Art ist es daher, daß bei Bedarf innerhalb der Öffnungszeiten ein Experte herangezogen werden kann. Zusätzlich wird ein Fotograf Auskünfte erteilen.

»Wo ein Wille, da ein Weg« bewahrheitet sich angesichts dieser Initiative der Chronisten. Magister Helmut Hörmann, Obmann der Be-

gen und wieder retourniert werden.«

Die Imster Chronisten haben sich einiges vorgenommen. Innerhalb ihres »geistigen Zentrums« wird ein Archiv dazu bestimmt sein, die kulturellen Aktivitäten des Bezirkes zu dokumentieren, altes Schriftgut zu horten und Nachlässe aufzunehmen. Eine Schnellinformation anhand eines Zettelkataloges, der übrigens auch die Bestände des Landesmuseums integrieren soll, wird eine rasche und unproblematische Auskunft über den gewünschten Gegenstand bieten. In ihrer Art ist die Bibliothek in Silz sicher eine Novität, die ihresgleichen in Tirol sucht.

»Das Interesse für altes Schrifttum und alte Fotografien wächst,« verlautet Mag. Hörmann, »was noch vor 15 Jahren weggeworfen wurde, findet heute wieder Beachtung.« Chronisten verstehen sich als Mittler zwischen dem Gestern und dem Heute. Ein eigentümlicher Umstand, daß alles, was einen Chronisten in die Hände fällt, automatisch Vergangenheit wird — konserviert für die Zukunft.

Die neue Generation der Chronisten ist nicht mehr im Elfenbeinturm versteckt, sondern tangiert die Interessen der Allgemeinheit. Chronologie wird nicht als Selbstzweck betrieben, sondern für die Öffentlichkeit interpretiert. Ein Beweis dieser Relevanz sind die Flurnamen in der Gemeinde Mötztal. Aufgrund eines von Dorfchronisten Mag. Helmut Hörmann erstellten Flurnamenskatasters werden Straßen und Wege nach ihren ursprünglichen Bezeichnungen benannt.

Dem Erfassen der Flurnamen gilt ein Hauptaugenmerk der Imster Chronisten. Seit zwei Jahren läuft ein Programm, welches anhand von Karteikarten die örtlichen Flurnamen dokumentiert. Nachdem es in jeder Gemeinde einen Dorfchronisten gibt, werden die Fluren flächendeckend erfaßt. Bis Ende nächsten Jahres hofft man, damit fertig zu sein.

»Der Chronist« apostrophiert einen eigenen Menschentypus: er wendet Jahre seines Lebens, das Licht seiner Augen, Energie und eine unersättliche Neugierde daran, eine vexierende Fülle von Material in geordnete Verhältnisse zu bringen. Und das alles — ehrenamtlich.

L.E.

Denken Sie rechtzeitig an den Nikolaus und an die  
Weihnachtsgeschenke!

Bei unserer großen Auswahl finden Sie bestimmt etwas Passendes.

**SCHARLER MODEN - SEE**

Telefon 05441-205

## Für immer jung

*Ama-hat-pe legt den Spatel beiseite. Der Körper der großen weißen Katze ist mit Binden bedeckt. Die Augenhöhlen starren unbeirrt geradeaus. Die Grabbeigabe für Ramses den III ist fertig. Man schreibt das Jahr 1165 vor Christus.*

3000 Jahre später...die kleine Werkstätte gegenüber der Pfarrkirche in Tösens wirkt wie ein Lazarett. Flügel werden bandagiert, Hüftgelenke eingerichtet und verrutschte Federn fixiert. Friedrich Draxl konserviert in zeitgemäßer Manier die Jagdbeute der heimischen Jägerschaft. Ein Nachfolger des Ama-hat-pe findet sich im Oberen Gericht.

Friedrich Draxl hat sich einen Jugendtraum erfüllt. Er hat den Beruf des Schreiners an den Nagel gehängt und sich während einer Ausbildungszeit in Deutschland die professionellen Kenntnisse eines Präparators angeeignet und zu seinem Broterwerb gemacht.

Über mangelnde Kundschaft kann er nicht klagen. Speziell die Jagdsaison liefert ihm Rehe, Füchse, Marder und Hähne in frischem



### Ein gewaltiger Apparat — der Schädel eines Steinschafwidders.

oder gefrorenem Zustand ins Haus. Damit beginnt der Konservierungsprozess: Vorerst wird der Balg von sämtlichen Fleisch- und Fettresten aufs penibelste gereinigt. Die »vergiftete«, das heißt, die mit Pestiziden gegen Wurm- und Insektenbefall präparierte Haut wird nun mit Holzwolle ausgestopft. Nicht zu vergessen, das Fell von Haartieren muß vorher gegerbt werden.

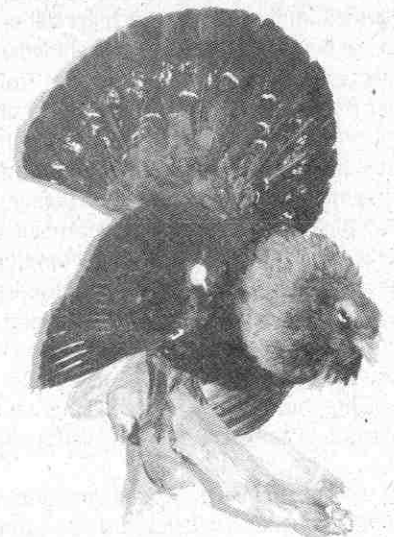
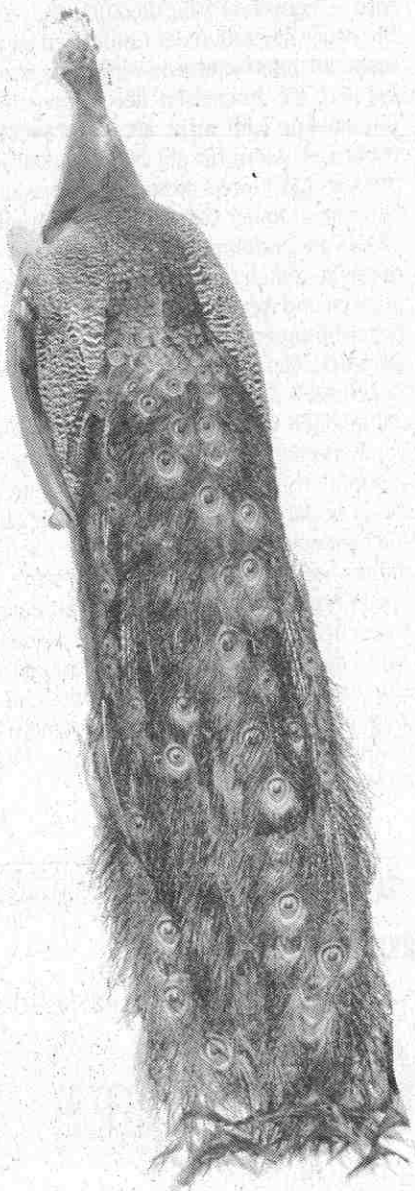
Die biologische Verwandlung vollzieht sich unter Anwendung eines Skalpells und mit Hilfe von Schere, Zangen und Nähzeug. Extremitäten, wie auch der Hals, Kopf und die Flügel eines Vogels werden verdrahtet. Schließlich kommen die Drähte zur Verankerung, die Teile werden zugenäht und der Korpus in Stellung gebracht. Auf eine Wurzel aufgesetzt wirkt das Ganze täuschend echt.

Denn das ist die Kunst, daß die Illusion entsteht, das Tier sei wieder zum Leben erwacht. Das Gewerbe eines Präparators setzt geschickte Hände voraus, anatomische Kenntnisse, Talent und Phantasie, um aus einem ausgenommenen Kadaver einen sich anpirschenden Fuchs zu formen. Dazu gehört eine Portion Fachwissen und — was sich nicht lernen läßt — Einfühlungsvermögen.

Friedrich Draxl ist selbst Jäger, er beobachtet die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung und kennt deren Bewegungsabläufe. Deshalb wird ein Iltis auch nicht einfach an die Wand ge-

stellt, sondern seine Bewegung aus einer Situation heraus entwickelt.

Anhand der Größe, Farbe, Behaarung und des Knochenbaues läßt sich Alter und Geschlecht einer Kreatur bestimmen. Es wird aber auch einiges darüber verraten, wie das Tier gelebt hat. Ob gut oder schlecht ernährt, ob es gesund oder krank war und natürlich wie es gestorben ist. Das fällt sofort auf; Fuchs ist nicht gleich Fuchs. Individuen ein und derselben Art können außerordentlich verschieden sein. Einige fertiggestellte Exemplare im



Schauraum der Werkstätte demonstrieren diese Unterschiede.

»Meister Reinecke« gibt es einmal im struppigen, schütterten Herbstpelz, daneben steht



ein schieres Prachtexemplar an Größe und Glanz. Aber auch ein allerliebstes, winziges Fuchsbaby, das von einem Auto überfahren wurde, gibt es zu sehen. Das ist eben der Preis für jeden Trophäenkult — die Geschöpfe sind tot.

Es ist vielleicht nicht jedermanns Sache, solcherart ein Nahverhältnis zu einem wilde-



bnden Getier einzugehen. Immerhin ist die Präparation eine höchst elegante Möglichkeit, auch die Hülle eines Tieres zu verwerten, die sonst im Müll landen würde.

Dachse, Häher, Rehe, Fasane, ein Pfau und ein gewaltiges Hirschhaupt zieren bei Friedrich Draxl die Wände. Darunter sind Stücke, die auch zum Verkauf bestimmt sind. Ein Hirschschild kommt auf etwa zwölftausend Schilling, eine »Gratsch« kostet sechshundertfünfzig und ein Marder ist für knappe zweitausend Schilling zu haben.



**Friedrich Draxl präpariert einen Fasan.**

Konkurrenz kennt die Werkstätte in Tösens kaum. Es gibt zwar Betriebe in Innsbruck, Pfunds und Landeck, aber die Nachfrage ist groß. Präparationen sind wieder Mode.

Das war schon einmal so. Aus der Zeit 950 bis 800 vor Christus stammen die großen Katzenmumienfelder in Libyen. Allgemein bekannt ist die Mumifizierung von Verstorbenen bei den Ägyptern.

praktisch ewig haltbar sind. Der wackere Weidmann unserer Breiten darf also vollkommen sicher sein, daß ihn die wohlpräparierte Erinnerung an einen glücklichen Treffer ein Leben lang begleiten wird.

**L.E.**

Daß aber auch Vögel, Katzen und sogar Krokodile vor Verwesung geschützt wurden, ist weniger geläufig. Bekannt waren verschiedene Techniken der Konservierung. Eine Renaissance erlebten die ausgestopften Tiere mit der Gründung der Universitäten im ausgedehnten Mittelalter und mit den fürstlichen Kunst- und Wunderkabinetten.

Im Britischen Museum befindet sich eine gefriergetrocknete Haut, die vor 15.000 Jahren mumifiziert wurde. Ein Beweis dafür, daß unter günstigen Bedingungen solche Objekte



# Blasmusikparabel

(mik) Heimatzauber, Roman in Szenen, Alois Schöpf, Verlag Hand-Presse, Innsbruck, 1989, 137 Seiten;

»Wieder einmal hatte Josef versucht, sich das Leben in der Stadt, das er längst nicht mehr aushielt, durch eine Frau erträglich zu machen, was unweigerlich mit exzessivem Alkohol- und Zigarettenkonsum endete, je erfolgloser er versuchte, durch sein kluges Geschwätz zu beeindrucken«. (S. 9)

Dementsprechend unergiebig verläuft der Abend, an dem Josef schließlich seine Veränderung in Angriff nimmt: Er zieht aus Wien, seinem Studienort, wieder zurück nach Maria Berg, seinem Tiroler Heimatort. Schnellebigkeit und am Puls-der-Zeit-sein tauscht Josef ein gegen wärmende Häuslichkeit, Frau, Kind, Lehrerberuf, und als i-Tüpfchen tritt er noch der Blasmusikkapelle bei.

Anfänglich weiß er die Gemütlichkeit und Freundschaft, er sagt absichtlich nicht Kameradschaft dazu, zu schätzen, spürt, wie ihm endlich Wurzeln wachsen. Von nun an braucht er nicht mehr nur den Intellektuellen

»heraushängen«, Gefühl und Stimmung dominieren die geselligen Runden. An einem dieser Abende wird auch die Idee einer Festrede zum 75-Jahr-Jubiläum der Musikkapelle, die Josef halten soll, geboren. Josef beginnt nachzudenken über die Funktion einer Blasmusik im gegenwärtigen und zukünftigen Leben einer Gemeinde, eines Landes. In seiner Ansprache finden sich Hinweise zu einer notwendigen Veränderung, »daß auch die Blasmusik eine Entwicklung vollzieht, welche klassische Musik und Jazz längst vollzogen haben — daß sie zu sich selbst findet, daß sie sich selbst genügt, daß sie sich als selbständige musikalische Ausdrucksform entdeckt und sich aus diesem neuen Selbstverständnis heraus nicht mehr von jedem benützen und, weil sie benützt wird, als Belohnung sogar noch verachten läßt«. (S. 31)

Seine Rede geht mit Pauken und Trompeten unter, genauso wie seine stetig folgenden, sanften Verbesserungsvorschläge. Er geht sogar soweit, sich in einem Land, in dem es als ehrenvoll gilt, Ämter und Posten nur, wenn

sie einem aufgedrängt werden, anzunehmen, für den Kapellmeister zu bewerben. Dickköpfige Bewegungslosigkeit und nepotistisches Festklammern an falsch verstandener Tradition verhindern schließlich, daß mit einem neuen Mann auch eine neue, sinnvolle Richtung eingeschlagen wird.

Alois Schöpf hat eine Parabel über die starren Köpfe der Lenker seiner Heimat verfaßt. Unbeirrt steuern sie, trotz inzwischen wild gestikulierender und artikulierender Andersdenker, den ausgetretenen Wegen entlang. Auch wenn der Autor ein resignatives Ende wählt, so ist das zwar Abbild der Wirklichkeit, der Heimatzauber aber ist seiner Entmystifizierung nahe.

*Heimatzauber wird am Samstag, den 18. November um 20 Uhr im Tiroler Jägerheim, in Innsbruck im Rahmen eines Cäcilienkonzertes der Stadtmusikkapelle Saggen, welches Alois Schöpf selbst leitet, der Öffentlichkeit vorgestellt.*

## Der Tiroler Bauernkalender 1990

Hätten Sie gewußt, daß fast zwanzig Heilige und Selige im Raum des heutigen Tirol wirkten? Im soeben erschienenen »Tiroler Bauernkalender 1990« gibt Dietmar Assmann die Antwort auf diese Frage und spannt dabei den Bogen vom hl. Kassian bis zum seligen Pater Joseph Freinademetz. Der Bauernkalender unter der bewährten Redaktion des »Kalendermannes« Dr. Friedrich Haider bietet auch heuer wieder eine gelungene Mischung von Geschichte, Kultur, Brauchtum und Religion, wobei auch die Unterhaltung nicht zu kurz kommt. Karl Schemitsch befaßt sich in einem Beitrag mit der deutschen Sprachinsel Gottschee südlich von Laibach, ein Lebensbild des großen Tiroler Dramatikers Franz Kranewitter, der vor 130 Jahren geboren wurde, zeichnet Norbert Mantl. Über die Sprachgrenzen in Tirol, einem Stück Grundwissen für bewußte Tiroler, schreibt Norbert Mumelter, während sich Hans Gschnitzer mit dem landschaftsgebundenen Bauen in der Landwirtschaft befaßt. Eine lebendige Darstellung des Telfer Schleicherlaufens, das 1990 wieder stattfindet, gibt Hans Gapp, auch Friedrich Haider hat zu diesem Thema sich »einen Reim« gemacht. Dazu kommen zahlreiche heitere und ernste Erzählungen, die wieder mit zahlreichen originellen Fotos illustriert sind. Fixe Bestandteile des Kalenders sind das liebevoll gestaltete Kalendarium, der Anhang mit vielen praktischen Hinweisen und nicht zuletzt die Chronik mit einem Überblick über das Geschehen im In- und Ausland.

Der »Tiroler Bauernkalender 1990« wird den Bauernbundmitgliedern wie üblich von den Ortsobleuten bis zur Jahreswende zugestellt. Weitere Interessenten können das gelungene Jahrbuch zum Preis von S 98,— beim Tiroler Bauernbund, 6020 Innsbruck, Brixner Straße 1, oder im Buchhandel beziehen.

## Winzige Geschichten von A. Ennemoser

### In der Bauhütte

Ach was, laß die Scheibtruchn.  
De putzt schu der Regn.  
Gea, hock di einer.  
Normal war eh Wetterschicht.

Wia lang bisch iaz schu bei der Firma?  
Ja mei, bei mir werns iaz dreißig Jahr, und  
alm no gleich.  
Was hun i mir schu ausdacht,  
wia ma andersch zu a Geld kemmen kann.  
Woasch, so richtig schmattig auf die  
Schnelle.  
Und was isch mir bliebn?  
A Bandscheibnleidn.

Wenn i du war, tat i aufs Schiff gian.  
Hamburg aui und ab!  
Oan, zwoa Jahrln um die Welt, nacher  
Australien.  
A eigene Firma autian, a lässigs Bungalow,  
und auf nacht Grillfeschtln im Gartn.

Mei, du bisch ja a Trottl!

Oder a Bänd? Kaff dir a so an Elektrobaß  
und an Anlag,  
oder a Schlagzeig! Des hasch glei glernt.  
Wern woll a paar Leit ummer sein im Dorf,  
de spielen kennen.  
Tiats a gscheite Bänd au,  
schaugs eich um an Menetscher,  
und ab nach Deutschland in die Ami-Clubs.  
Da verdiant eich teppet. Und die Hasn!

Mei, du bisch ja bled,  
da einibuggln für nix und wieder nix.

Hasch a Feier?

Ban altn Schef isches ja nou gangen,  
aber iaz, den jungen magsch vergessen.  
Gscheit tian und nix dahinter:  
»Habts da schu richtig gschaugt,  
wegn der Armierung?«  
Als wenn i koan Plan lesn kann,  
und bam Stiagnschaln kennt er si selber nit  
aus.

Und die Bauherrn! Ja mei!  
Friager, Freitag mittag,  
a Kischtn Bier oder zwoa war normal.  
Und iaz?

Hasch in Zement oudeckt?  
Iaz wart mer nou a bissl,  
wenns nit auhert mitm Wetter, giamer  
hoam.

I bin amol in der Schweiz außn gwesn.  
Des isch schu lang her.  
Hun guat verdiant! Des muaß i schu sagn.  
War aber a nit is Wahre.  
Da bisch bei ins als Pfuscher alm nou bes-  
ser drun.

Oi, iaz tuats wieder au! Schaug, die Sunn!  
Putz die Schaltafln und tua die Kanthölzer  
nou ausnagln,  
nacha laß mers für heit.  
Feierabend.

# Der Panzenaff

»schöne Regentschaft«

von Prof.  
Heinrich Tilly



## Aller Narren Fasnacht

Am Fasnachtsdienstag war in der Alten Telfer Fasnacht das Schleicherlaufen schon vorbei. Jetzt regierten die Tollwütigen in Telfs, die Bessenen. Der größte »Bsuf«, eine bekannte und gemiedene Rauschkugel wurde zum Narrenkönig »gekürt«. Man fand ihn deshalb für diese Rolle leicht, weil er schon tagelang besoffen herumgrölte, spie, fackte, furzte und Leute beschimpfte. Für diesen widerlichen Rohling war der Fasnachtsdienstag der »Tag aller Narren Fasnacht«, der Tag seines Lebens und der Tag seines Sterbens!

## Das Panzele

Für den ausgelassenen Fasnachtsdienstag hatten die Jenischen einen besonderen Höhepunkt vorbereitet. Ein von Häuslraggl stinkendes, unteaknates (undichtes) Surpanzele aus Holz wurde auf eine halbhinige Schloapfa montiert. In den Lannen des Karrens warf man einem abgewrackten Gaul das Zuggeschirr um. Auf die Vorderseite des Panzele wurde ein fratzenartiges Gesicht gemalt. Das seachalende (nach Urin stinkende) Surpanzele war zum »Triumpfwagen« zum Carrus Navalis, zum Narrenschiff, zum Karrenschiff umfunktioniert und startbereit.

## »Narrenfreiheit«

Der Fasnachtserchtag, der Tag aller Narren Fasnacht, der Tag des Narrenschiffes und des »Schiffkarrens«, der CARRUS NAVALIS war Abrechnungstag der Untergebenen und Jenischen dem Landvogt von Petersperg und den Gerichtsherrn von Hertenberg gegenüber,

aber auch der Gemeinde gegenüber. Das was heute auf 10 Wägen, durch Reime entschärft, den Politikern serviert wird, ist eher Wahlwerbung. Der Telfer Panzenaff war seinerzeit nichts anderes als ein roher Dissident. Seine beleidigenden und provozierenden Anschuldigungen waren nichts anderes als lokale Regimekritik, gemixt mit vielen gemeinen, persönlichen Beschimpfungen, Beschuldigungen und Verwünschungen.

## »Inthronisation«

Unter dem Gelächter und dem Gespott vieler schaulustiger Telfer wurde am Fasnachtsdienstag, schon in aller Herrgottsfrüh, die Regentschaft über Telfs dem »Panzenaff« übertragen. Unter dem Gejohle der Zuschauer bestieg der Panzenaff, die Schnapsflasche schwenkend, das Surpanzele, das Narrenschiff. Telfs war außer Rand und Band geraten. Telfs unter der Kontrolle eines Ehrenlanners!

## Schimpfen, furzen, schweinigen

Der Panzenaff hatte einen Freibrief für »seinem« Tag. Am letzten, der fünf gesetzlosen Tage NEFASTI durfte er nicht umgebracht werden. Das nützte er schamlos aus, um Obrigkeit und Geistlichkeit zu beschimpfen, zu verspotten, bloßzustellen, zu verarschen, zu beleidigen und zu frozeln. Das gefiel den Alten Telfern, wenn sie durch das lose Maul des Panzenaffen sich alles von der Seele reden konnten, was sie das ganze Jahr an Willkür und Erniedrigung einstecken mußten. Die Obrigkeit blieb am Fasnachtsdienstag dem

Wahnsinn in den Telfer Straßen fern, aber sie bespitzelte die Akteure.

## »Schöne Regentschaft«

Mit zwei alten, zerbeulten Hafendeckeln in den Händen, lenkte der Panzenaff die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich. Zynische Verse und Zungezeigen waren seine theatralischen Hauptmechanismen. Nach jeder Verarschung verstärkte er den Applaus der grölenden Menge durch Blechlärm und starkem Rülpsen. Als besondere Einlage brunzte er in weitem bogen vom Schiff aus in den Schnee, ließ die Hose herunter, zeigte allen den Arsch, furzte und fäkalierte vor den Augen aller unter tosendem Gelächter »über Bord«, sodaß das Panzele voll gefrorener Scheiße war. Deftige Sprüche, auf Geistlichkeit und Obrigkeit gemünzt, unterstrichen seine Furzorgien. Die Einlagen wurden selbstverständlich mit tosendem Gelächter und ständiger Verabreichung durch Fusel aus der Flasche belohnt.

## Aufklärung auf telferisch

Da diesen obszönen Exhibitionismus auch viele Telfer Kinder zwangsläufig mitverfolgten, kam der Panzenaff logischerweise in Konflikt mit dem 6. Gebot, mit der Kirsche und mit der Lehrerschaft. Zwar schirmten die den Panzenaff begleitenden Wilden die größten Schweinereien vom Blickfeld der Kinder ab, aber gerade das erweckte die Neugier der Halbwüchsigen, die das Gesehene mehr oder weniger zu den nahen Ostern zu beichten hatten. Wahrscheinlich sahen zumindest Telfer Mädchen zum ersten Mal den Unterschied zwischen Mann und Frau. Aufklärung auf telferisch!

# Der Jäger



von Bruno Öttl

Heute wollen wir uns dem Weidwerk zuwenden. Neuerdings gibt es ja viele Jäger und bei der Jagdprüfung weiß sich die Kommission oft nicht mehr zu helfen, wieviele sich bei der Jagd auskennen wollen. Es wird schon zur Mode, weil es beinahe zum guten Ton gehört, die Jagdprüfung zu haben. — Die Prüfung allein macht aber noch nicht den guten Jäger aus. Ein guter Jäger ist mit der Natur verwachsen, er kennt sich beim Wetter aus und natürlich beim Wild — und wenn er die Naturverbundenheit und das weidmännische Jaggen nicht im Blut hätte, dann würde ihm dennoch das letzte »bißl« fehlen.

Die meisten dieser Jäger »mit Leib und Seel«, so wurde mir berichtet, haben schon als junge Buben beim Vater angefangen — und von dem »as erschtmal af d' Jagd giah« erzählen die Jäger — und wenn sie schon über 80 sind — heute noch gern.

Einer durfte, schon als acht- oder neunjähriger — mitgehen und gar Hasen treiben. Einer mit zehn Jahren durfte mit dem Vater zur Hahnenjagd, und der dritte hat die Schule geschwänzt, damit er mit dem Vater auf den Rehbock hat können und schoß mit 12 Jahren den ersten Bock.

Schneidige Burschen sind sie, die Jäger, wenn sie in ihrer Jagdkleidung daherkommen, die Büchse auf der Schulter und den Gamsbart am Hut! Wenn sie einen noch ihre Jagdstube,

ihr Heiligtum, zeigen und wenn der Weidmann selbst anfängt zu erzählen — voll Begeisterung — dann schaut man als Nichtjäger wie durch ein kleines Guckloch in eine andere Welt. Bei den Erzählungen eines Vollblutjä-

gers hört ein Musikant die Jagdhörner direkt blasen, ein Maler denkt an die schönen Jagdmotive und einem Sänger klingen die verschiedenen Jagdlieder in den Ohren.

In ein anderes Jahrhundert wird man zurückversetzt bei Namen wie »Bärentod, Luchsgraben, Wolfslöcher, Bärenfalle...« Da steigen Zeiten auf, als Wildschwein und Hirsche, Gamsen und Steinböcke noch mit Speiß, Speer und Schwert zur Strecke gebracht wurden. Und der größte aller Jäger, der Kaiser Max steht fast leibhaftig da mit Speer und Armbrust auf der Gamsenjagd im Kaunertal. Dort war er tatsächlich. In Pfunds stand sein Jagdschloß, und der Kaiser weilte nur zu gern im Oberland.

Und gerade wir Oberländer haben seit vielen hundert Jahren, seit dem 14. Jahrhundert — eigene Rechte gehabt. Außer auf Hirschen, Fasanen und Falken war die Jagd auf alles erlaubt. Wo sonst hat es das gegeben? Die Begebenheit des Kaiser Max in der Martinswand, wo ihn zuletzt doch noch ein waghalsiger Jäger gerettet hat, weiß ein jeder. — In der Jagd ist es — wie bei allem — eben auch auf und ab gegangen. Nach dem Kaiser Maximilian, dem damaligen Landesfürsten, ist es wieder abwärts gegangen. Das edle Weidwerk lag arg darnieder, und oft war es mehr ein Massen-

»Hasalatein«

Da geits dr' Jäger, dia da Hasa  
überhaupt ka Ruah nit lasse!

»Wieaviel wearscht du schua Hasa haba?«

A so tua i amal an Weidmann fraga.

»Ja«, söt'r, »wenn i do iatz kriaga wur,  
dem i seidr a Weil bin auf dr Spur,  
und wenn i nacha dö no hat,  
dö i earscht amal hon g'fahlt,  
und wenn denn no ar war dabei,  
denn waras halt im gonza dreil!«

Der Senn Klaus, selbst begeisterter Jäger,  
weiß noch ein Gedicht:

»Die guat Ausröid«

D'r Sepp, an alta Jägermann,  
der z'Pirscha wirkli recht guat konn,  
hat a tiabat o an Fahr gmacht  
voar allam geara in dr'Nacht.  
Ba ihm da heis im Ehalöiba (Eheleben)  
a siabat gonz schlecht Wettr göiba,  
weil er vr Jägerstammtischrund  
oft hamwearts sei zu spater Stund.

Amal, da kinnt er o recht schpat,  
tixlat in Kommr schtill und schtad,  
ischt schua bam Bett, will zuachataschta,  
da schtaaßt'r on bam Kleidrkaschta.

»Was ischt denn Franz?« fragt ihn sei Frau,

»bischt du schua wach? Schteascht du schua au?«

Da söit er geischtasgögaweariti gschwind:

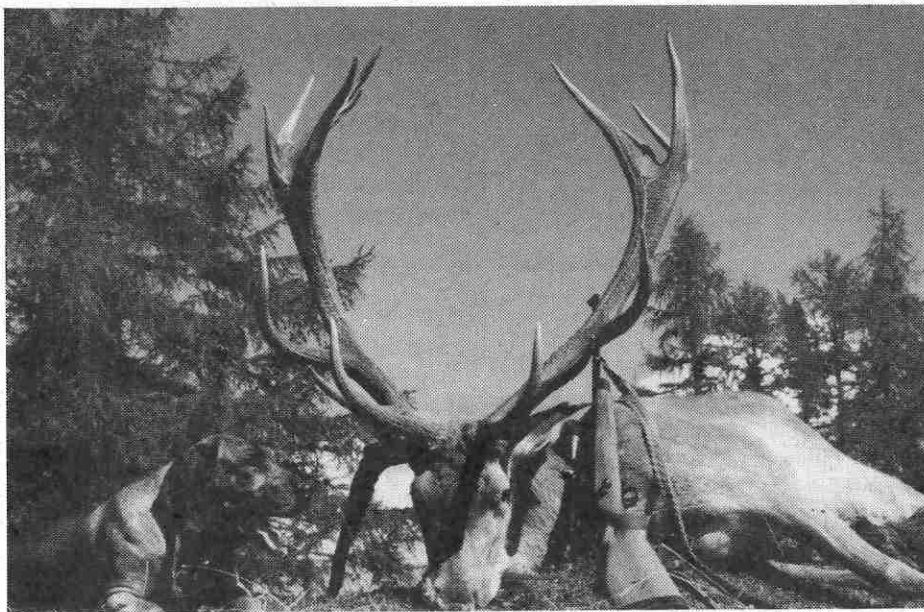
»I muaß af d' Jagd, ischt dös a Sind?«

»So, so, du muascht schua wieder giah?«

Du mit deir Jagd! Daham bischt nia!:

Da raunzt dr Sepp: »Bischt du heint zwidr,

abr-wenn da manscht-leg i mi halt nochamal niedr!«



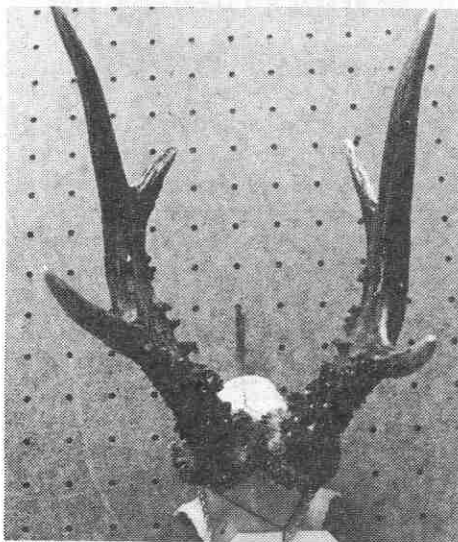
**Da lacht das Herz in der Weidmannsbrust: der beste Hirsch, der je im Gurgltal gestreckt wurde. Mit 209 Punkten und edler Trophäenform, erlegt von Jagdpächter Norbert Krabacher in Tarrenz-Strad.**





**Franz Gröbner, Pächter der Jagd Pettneu am Arlberg mit einem erlegten Hirsch 1951. 1892 wurde in Pettneu, nach einer viele Jahre zählenden rotwildleeren Zeit, der erste Hirsch wieder erlegt.**

schlachten.  
Gelernt haben dies unsere Leute von den Franzosen, sonst hätten sie nicht einmal in der Martinswand mit Kanonen auf Gemsen geschossen.  
Jäger müssen aber auch einiges aushalten:



**Rehrophäe aus Pfunds mit natürlicher Verformung.**

Im Freien übernachten — unterm Baum oder in einem »Guf« (Felsenhöhle), in einer schlechten Hütte, wo der Wind den Schnee über die Pritsche treibt oder wo Wassertropfen niederrinnen. Sie müssen oft in aller Herrgottsfrüh auf und lange Wege machen, durch Tiefschnee waten auf der Gemsenjagd oder im »Katzlstrapp« einem Hirsch nach (wie es auch dem Gröbner Franz aus Landeck — einem leidenschaftlichen Jäger — heute schon fast 90 Jahre alt, der immer noch jagt — einmal auf der Hirschjagd passiert ist):  
In einer seiner zünftigsten »wahren« Geschichten erzählt der Franz, wie er an einem schönen Herbsttag auf die Jagd ging, oberhalb der Waldgrenze von Pettneu einen riesigen Hirschkadaver liegen sah, die Rippen auseinandergezwängt und sich mit seinem Hund Vera hineingesetzt habe, um nach dem anstrengenden Bergmarsch zu jausnen. An dem Hirschgerippe war noch Fleisch, und bald schnürte ein Fuchslein daher. »Flimms« machte das Gewehr, vom Weidmann Franz zum Schuß gebracht, und Vera sauste um die Beute.

Die Jause ging weiter. In dem mächtigen Hirschkadaver befanden sich der Jäger Franz



**Die Illustration zum »Theuerdank« wurde nach 1510 von Hans Burgkmair in Holz geschnitten. Aus den wenigen vom Kaiser selbst verfaßten Notizen kann geschlossen werden, daß der »Theuerdank« im Auftrag Maximilians I., vom Probst Melchior Pfinzing zu Nürnberg verfaßt wurde.**

Gröbner, Vera, sein Hund, das Gewehr, der erlegte Fuchs und der Schnerfer: Eine makabre Idylle!

Plötzlich senkte sich ein Schatten auf alles — ein übergroßer Adler ließ sich auf das Gerippe nieder und wollte es mit seinen kräftigen Ständern emporheben. Franz streckte eine Hand zwischen den Hirschrippen hinaus und hielt sich am Ständer des riesigen Adlers fest, für alle Fälle! Plötzlich erhob sich der Adler über die fast abgrundtiefe Malfonschlucht und setzte seine Last am Gletscher des Hohen Riffler ab. Franz hätte den Adler natürlich schießen können, aber er war in Schonung! Bevor sich der Riesenvogel mit über drei Meter Flügelspannweite wieder in die Lüfte erhob, fuhr der Jäger Franz mit der offenen Hand in den Pflaumenwald des Adlerhintern. Dann »stieg er aus«, schnitt dem Hirschkadaver das Haupt ab und stapfte frohgemut dem heimatischen Jägerhaus zu.  
Adlerpflaumen und Hirschgeweih sind in Franz Gröbners Jagdstube in Landeck heute noch zu bewundern.

Hasen gibt es in letzter Zeit bei uns immer weniger. Wenn aber die Jäger heute noch soviel Hasen schießen würden, wie es das Gedicht vom Senn Klaus aus Grins erzählt, dann müßten noch mehr herum sein.

**»Unterwegs im Oberland« mit Bruno Öttl hören Sie am Samstag, den 18. November um 17.07 in Ö-Regional. In dieser Sendereihe, Verschiedene Berufe im Wandel der Zeit wird »Der Bürgermeister« vorgestellt werden. Gesprächspartner von Bruno Öttl ist der Altbürgermeister von Imst Josef Koch.**

## Wahre Freundschaft darf nicht wanken

Am 15.10.1971 wurde zwischen der Tiroler Landesregierung, dem Inn-Verlag und dem, wie er sich selbst bezeichnet, »logistischen Berater« der Südtirolerbumser Wolfgang Pfaundler ein Vertrag über die Herstellung eines neuen Jungbürgerbuches abgeschlossen. Am 7.11.1989, also 18 Jahre später, wurde dieses neue Jungbürgerbuch durch Landeshauptmann Partl und Landesrat Eberle der Öffentlichkeit vorgestellt. Bei einem anschließenden Pressegespräch wurde der neue Gemeindereferent gefragt, wie es möglich sei, daß seitens des Landes 18 Jahre lang ein Vertragsbruch akzeptiert wurde. Eberle verwies darauf, daß die Dinge seit seinem Amtsantritt ins Rollen gekommen seien, was tatsächlich zutrifft. Für die Zeit, da offenbar nichts voranging, ist allerdings nicht irgendwer verantwortlich, sondern sein Vorgänger, der jetzige Landeshauptmann Partl. Dieser erklärte denn auch im Landtag, die Verzögerung ergebe sich daraus, daß man aus gültigen Verträgen nicht aussteigen könne. Weshalb ein Vertrag noch Gültigkeit besitzt, der vom Vertragspartner jahrzehntelang nicht eingehalten wird, darauf bekamen die Volksvertreter allerdings keine Antwort. Und sie bekommen sie offenbar auch jetzt nicht, nachdem bei der Präsentation des Buches die Verantwortlichen in ihren Reden geradezu darum bittelten, das düstere Kapitel Pfaundler, Inn-Verlag und Jungbürger-Buch endlich zu den erledigten Akten wandern zu lassen. Solange durch die beharrliche Verweigerung, Fragen zu beantworten, immer noch nicht geklärt werden kann, ob der Fall Jungbürgerbuch nicht doch eine Angelegenheit ist, die es mit einem Fall Noricum, einer Alpinvariante des Falles Lucona und erst recht mit solchen

Lächerlichkeiten wie Riegler'schen und Vranitzky'schen Abfertigungen aufnehmen kann, wird dies allerdings undenkbar sein. Wie ist es zum Beispiel möglich, daß jemand als Autor eines Buches anerkannt und bezahlt wird, wenn er gar nicht Autor, sondern bestenfalls Redakteur dieses Buches ist? Wie ist es möglich, daß dieser angebliche Autor in seinem Vertrag behaupten kann, er verfüge über das Urheberrecht an einem Buch, das zum größten Teil andere Leute für ihn zu lächerlichen Honoraren geschrieben und fotografiert haben, nicht eingerechnet jene Stellen, die in Gestalt von Hymnen, Literaturbeispielen etc. überhaupt nur als Zitate gelten können? Wie ist es also möglich, daß Herr Pfaundler an einer geistigen Leistung, die zum größten Teil auf der Arbeit anderer beruht, 2,7 Millionen Schilling verdient? Wie ist es möglich, daß jemand zum Millionär wird, weil er einen Vertrag nicht einhält? Wie ist es möglich, daß in das ganze Geschäft ein Verlag eingeschaltet wird, dessen Präsenz in der Verlagslandschaft Tirols gleich Null ist, der vielmehr nur noch deshalb existiert, damit er am Jungbürgerbuch verdienen kann? Wie ist es möglich, daß ein Verlag Millionen kassiert, obgleich er dafür exakt das nicht leisten muß, wozu es einen Verlag gibt, nämlich für den erfolgreichen Vertrieb von Büchern zu sorgen, die in diesem Fall nicht vertrieben werden müssen, weil sie von den Gemeinden ohnehin gekauft werden und erst gar nicht in den Buchhandel kommen?

Wie ist es möglich, daß trotz all dieser Fragen und Vorfälle, die bereits Gegenstand von Anfragen im Landtag waren, Pfaundler und dem Inn-Verlag nicht schon längst der Vertrag aufgekündigt wurde, daß sie vielmehr nun ein

neues Jungbürgerbuch, über dessen Qualität demnächst gesprochen werden soll, vorlegen können, das 10,4 Millionen Schilling kostet, wovon der angebliche Autor 830.000.— Schilling und der angebliche Verlag 1,5 Millionen kassieren, und das alles natürlich aus Steuermitteln?

Post skriptum: Damit Freund Pfaundler nicht nur von den Zinsen jenes Kapitals leben muß, das er sich durch seine exzellenten Kontakte zu unseren Provinzpotentaten erwirtschaftet hat, verlängerte Freund Prior knapp vor seinem Ausscheiden als Kulturreferent, natürlich ohne den Kulturbeirat zu fragen, ohne den Posten ausschreiben zu lassen und ohne Rücksicht auf seinen Nachfolger Astl zu nehmen, den Vertrag Pfaunders als sogenannten Chefredakteur der Subventionszeitschrift »Fenster« um weitere 6 Jahre. Für die Redaktion von 180 Seiten bekommt Pfaundler also noch einmal über 300.000.— Schilling pro Jahr.

Und da soll man vor Neid nicht grün werden? Oder ist es doch besser, sich bei soviel Sumpf den Finger in den Hals zu stecken, wenn's nicht ohnehin von allein funktioniert?

Alois Schöpf

### Volkshochschule Telfs

Di., 21.11.: einfache Kosmetik für den Hausgebrauch: praktische und sehr einfache Anwendung; 4 Std., 280.—, 19.30 Uhr (Anmeldung bis Di. mittags!)

Do., 30.11.: Festmenü für Gourmets: Grapefruit Cocktail, Kraftbrühe von Ochsenmark, Weihnachtsputenfilet »Chipolata«, Kartoffelkrapfen, Gedünstetes Weinrotkraut, Crepes Suzettes; 2—3 Std., 140.— plus 20.—; 19.30 Uhr (Anmeldung bis Di., 28.11.).

Nähere Information und Anmeldung ab sofort: Raika Telfs, Tel. 3882-27, Frl. Angelika Mayr.

### Zum Schmunzeln...

## Schulordnung im Jahre 2000?

1. Schule ist Erholung, jede Anstrengung ist unzulässig! Wer während der Schulzeit schwitzt, muß vom Lehrer der jeweiligen Stunde entlassen werden.
2. Vor Beginn der 1. Schulstunde werden Kaffee, Kuchen und Brötchen gereicht.
3. Bier, Wein und Zigaretten sind im Sekretariat kostenlos erhältlich.
4. Wer während der Schulzeit schläft, darf nicht geweckt werden.
5. Austreten während der Pausenzeit ist streng verboten, dazu ist die Stunde da.
6. Beim Verlassen des Schulgebäudes hat der Direktor jedem die Hand zu schütteln, ihm für die geleistete Arbeit zu danken und ihn zu bitten, am nächsten Tag wieder zu kommen.

## Traumfrau sucht Supermann

von Heidi Knapp

»Vermögendes Scheidungsoffer mit drei problemlosen Prachtkindern sucht Teilnahme«. Woran? Wozu?

Aber Frage Nummer eins: Wie fabriziert man problemlose Prachtkinder? Für diesbezügliche einschlägige Tips tausche ich gerne mein Sorgenpinkelrezept! Leider gibt das »Opfer« sein Geschlecht nicht an. Vielleicht sind deshalb die Produkte so problemlos?

Auffällig, daß in Partneranzeigen hauptsächlich Schlanke gesucht und Vollschanke angeboten werden. Letztere scheinen dafür, vermutlich proportional zur Konfektionsgröße, allesamt weite Herzen zu besitzen.

Haben knickrige Kavaliere Angst, eine Rubensfigur käme im Verbrauch zu teuer? Oder wollen sie das Auffüttern, wie einst Ägyptens König Faruk bei seiner Nuriman, selbst besorgen? Spielen etwa Steuererwägungen eine Rolle?

Deutlich überwiegen in den Anzeigen die Erfahrungen. Aber anscheinend haben sie doch noch nicht genug erfahren, da sie sich wieder in den Geschlechterkampf stürzen wollen.

In allen Fällen: Die Damen sind liebevoll, zärtlich, kultiviert, die Herren elegant, gutsituiert, vital. Sympathisch wirken sie alle. Keine schreibt, daß sie drei Tage vor der Regel un-ausstehlich ist, kiloweise Pralinen frißt und unter Mundgeruch leidet. Und keiner, wie oft er, anstatt der angekündigten Dynamik, einen Affen mit nachhause bringt und daß ohnehin niemand so gut kocht wie Mami.

In der Annonce der kleinen Zeitung gibt es eine »vorzeigbare Dame«. Jetzt plagen mich die Zweifel, ob ich das im Notfall wohl auch sei. Und wohin mit mir, sollte dem nicht so sein...Fragen über Fragen.

Was entgeht uns bieder Verheirateten doch alles, wo es nur so wimmelt von Traumfrauen, die ihre Supermänner suchen und umgekehrt!

## »Sommerbilder«

Prof. Norbert Strolz  
in der Galerie Elefant

Prof. Norbert Strolz, mit 67 Jahren wohl ein Maler der Tradition, ein Künstler, dessen Arbeitsstrategien schon sehr weit zurückreichen und in bunter Vielfalt der klassischen Abstraktion zum einen, aber auch der farblichen Harmonie zum anderen huldigen.

Als die Nr. 1 im Bezirk auf dem Gebiet der ornamentalen Fassadengestaltung und engagierter Begründer und Mitarbeiter des Landecker Museumsvereins, vermochte er sich ebenso viele Freunde zu gewinnen, wie mit seinem Schaffen auf dem Gebiet der so vielfältigen Kunst der Malerei.

Die neue Ausstellung, eröffnet von seinem langjährigen Freund Hofrat Dr. Fritz Prior, besteht ausschließlich aus Arbeiten der letzten zwei Jahre, in den Techniken Öl, Aquarell und Acryl. Und hier präsentieren sich zwei Strolz, ein »Alter« und ein »Junger«.

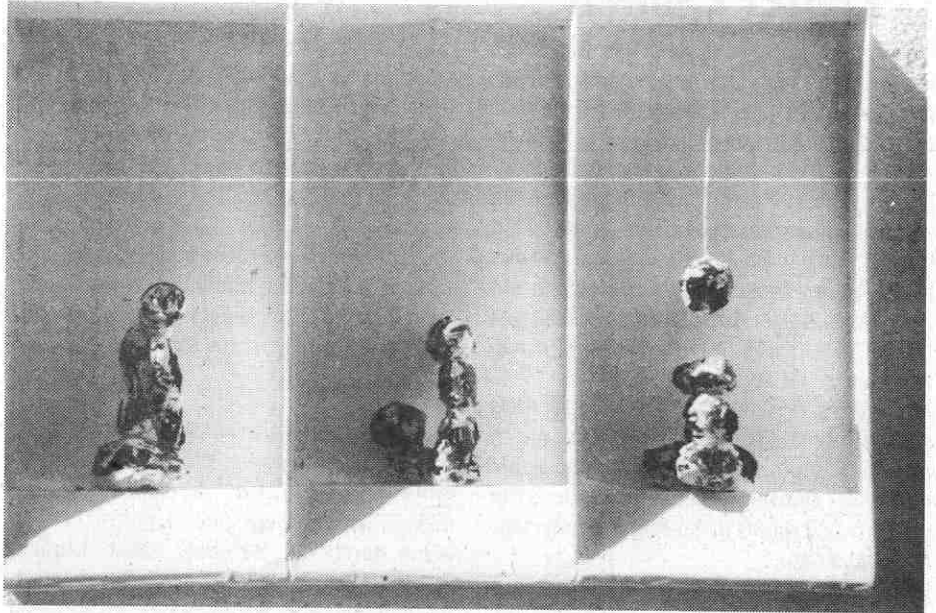
Ein »Alter« in seinen Ölbildern, deren farbliche Harmonisierung im Bestreben, in prächtiger Ästhetik zu münden, den Beschauer dazu einlädt, den Lebensstrom, den reichen Naturstrom in positiver Harmonie mitzufließen, starkes Lebensgefühl vermittelt, und zu Stille besinnt. Wald, Besenginster, Große Wiese, Blumengarten sind es, welche die Natur in ihrer schönsten Sprache sprechen lassen.

Ein »Junger« in seinen Aquarellen und Acrylarbeiten, des Suchens noch nicht müde, und fern vom Wunsch, Altbewährtes bequem fortzuführen. »Blauer Berg und rote Wolke«, »Die grünen Hügel sind schöner als die Häuser aus Stein«, bringen Existenzielles auf ganz andere Weise ins Spiel und Zusammenstöße, Bedrohtheit, Angst vor Einengung, starke Gefühlseindrücke finden ihre Aussage in einer äußersten Vereinfachung und Abstraktion der Naturform. Seine Leidenschaft für die Farbe um der Farbe willen, ist auch hier nicht zu übersehen und spielt die Hauptrolle im Bestreben, Realität und das Leben festzuhalten; ein Leben, in welchem für den Tiroler Strolz Resignation kein Platz hat.

- Hauser -



## Hubert Patsch in der Gym-Galerie Landeck Schachtel- und Drahtobjekte aus den Jahren 87-89



Der in Lafairs bei Pfunds lebende Künstler Hubert Patsch stellt vom 16. November bis 2. Dezember 1989 bisher noch unbekannte Serien von Draht- und Kartonplastiken aus. Seit Anfang der 80er-Jahre beschäftigt sich Patsch intensiv mit der Malerei. Diese Art des Kreativseins war ihm jedoch bald zu wenig. Experimente mit bemalten Steinen, Objekte aus Holzfundstücken und die Beschäftigung mit anderen Materialien sind für ihn nicht nur Ausgleich, sondern Möglichkeit, neue Ausdrucksformen zu entwickeln.

In den beiden vergangenen Jahren fand Patsch an der unbeschwertenen Beschäftigung mit Draht und Karton ungewollt zu einer eigenen Formensprache. Für ihn standen Begriffe wie Spiel, Entdeckungsfreude und Abenteuer im Vordergrund.

Die Resultate zeigen in banalen Formen, erschreckende aber auch belustigende Aspekte menschlichen Lebens auf. Unter anderem werden Menschen gezeigt, auf das Wesentliche reduziert, die mit ihrem ganzen Körper, getrennt vom Kopf, in unserer heutigen Welt

agieren!

Einen bewußten Gegensatz dazu bilden eine Menge Drahtobjekte, deren schlichte Abstraktheit immer wieder Rätsel aufgibt.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich mit den verschiedenen ernsthaften Verwickeltheiten und alltäglichen Kuriositäten von Hubert Patsch auseinanderzusetzen.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am Donnerstag, 16. November um 20 Uhr im Gymnasium Landeck statt.



GAISM AIR KALENDER  
1 • 9 • 9 • 0

## Wieder da ... der Gaismair Kalender 1990

In gewohnt anspruchsvoller Form präsentiert sich der Michael Gaismair Kalender für das kommende Jahr. Umweltthemen, Gesellschaft, Politik und Kultur sind mit namhaften Autoren, wie Hans Werner Mackwitz, Franz Fliri, Winfried Hofner, Lina Hofstädter und Rosmarie Thümminger vertreten. Kritische Beiträge, neben Information, einer Jahresübersicht, geschichtliche und aktuelle Hinweise, viele Fotos, Grafiken und Bilder, illustrieren das individuelle Konzept des Gaismair Kalenders. Auf 200 Seiten komprimierte Tiroler Zeitgeschichte, das ist der Michael Gaismair Kalender! Erhältlich in jeder Buchhandlung.

## Lauter Pannen

Davor ist niemand so recht gefeit: Druckfehler, grafische Verhauer und technische Pannen passieren nun einmal in einem Geschäft, in dem es um Zeit und Geld geht. Das Produkt Zeitung läuft durch zig Hände und das möglichst mit Höchstgeschwindigkeit. Da schreibt jemand einen sauberen, engagierten Bericht und dann kann es passieren, daß aus einem »klassebewußten Adel« plötzlich ein »klassikbewußter Adel« wird. Ein lustiges Ding (GEMEINDEBLATT Nr. 42). Der Druckfehlerteufel hat zugeschlagen.

Arg hat es unseren Dauerglossisten Alois Schöpf in der Juliausgabe erwischt, als gleich mehrere Sätze in dem Artikel »Die schwätzende Kunst« sinnwidrig verdreht wurden. Der gesamte Text mußte in der Folgenummer wiederholt werden.

Das sind so die kleinen Streiche, die der Satzcomputer manchmal spielt. Aber nicht immer ist der Computer schuld. Fehler werden auch übersehen oder entstehen durch Un-

kenntnis. Einmal gab es einen diabolischen Ausdruck, der die gesamte Redaktion in Verlegenheit brachte. Es ging um ein »potimales Produkt«. Großes Rätselraten solange, bis sich herausstellte, daß es ein »optimales...« war.

Die meisten Pannen merkt der Leser allerdings überhaupt nicht. Was wiederum zu Spekulationen Anlaß gibt, daß das Geschreibsel sowieso von niemandem gelesen wird. Was solls, fehlt eben die Bildunterschrift oder ist unzureichend. Manchmal fehlt sogar die Autorenangabe. Ärgern tut sich (fast) nur der Betroffene.

Nur wenns einmal ganz dick kommt wie in unserer letzten Ausgabe, da werden sich vermutlich einige fragen, wie das möglich sei, daß ein Teil der Exemplare immer wieder verkehrt durch die Maschine saust. Ehrlich, — ich weiß es nicht. So etwas dürfte es einfach nicht geben. Aber wie heißt es doch so schön »alles ist möglich...«

Eva Lechner

## Die gestylte drive in- Großbibliothek

### Über die Büchereien in Tirol im Jahr 2000

(mik) »Die vollcomputerisierte, onlineverbundene, systemgesteuerte, multimediale, kommunalintegrierte, postmodern gestylte Großbibliothek, mit drive in-Kompatibilität, mit Gebühren Scanner«, so sieht die Vorstellung eines schweizer Bibliotheksleiters für die tiroler Büchereien in 10 Jahren aus. Walter Dettwiler formuliert gern überspitzt, aber für tiroler Verhältnisse sind schweizer Realitäten im Bibliothekswesen schon überspitzt, unerreichbar hoch. Sein Hauptreferat bei der Mitgliederversammlung der Interessensvereinigung der Bibliothekare Tirols beschäftigte sich mit den Zielen auf dem Weg zur Bibliothek 2000 in unserem Land.

Neben den Begleitmaßnahmen des Auflösens veralteter Strukturen und des Überdenkens der Ehrenamtlichkeit fast aller Bibliothekare, ging es in Walter Dettwilers Referat um hauptsächlich fünf Etappenziele: Die Funktion der Bibliothek definieren, die Mittel anpassen, Netze ausbilden, Personal ausbilden, gesetzliche Rahmen schaffen;

Zu drei dieser Themenbereiche wurden anschließend in Gruppenarbeit Konzepte und Forderungen zusammengestellt. Der momentane Stand der Finanzierung des Büchereiwesens liegt bei 1,2 Millionen Schilling vom Land und bei 290.000 Schilling vom Bund. Ein Vergleich mit Südtirol läßt einem da nur den Kopf schütteln: Allein 28 Millionen Schilling fließen dort in die Öffentlichen Büchereien und zudem sind schon fixe Pläne für eine Bibliothekarschule in den nächsten Jahren zur Verwirklichung bereit. In Tirol sparen die



**Letzten Samstag wurde in Völs über die Lage der Öffentlichen Bibliotheken in Tirol diskutiert. Mag. Elisabeth Stögerer-Schwarz lud zur Mitgliederversammlung der IBT.**

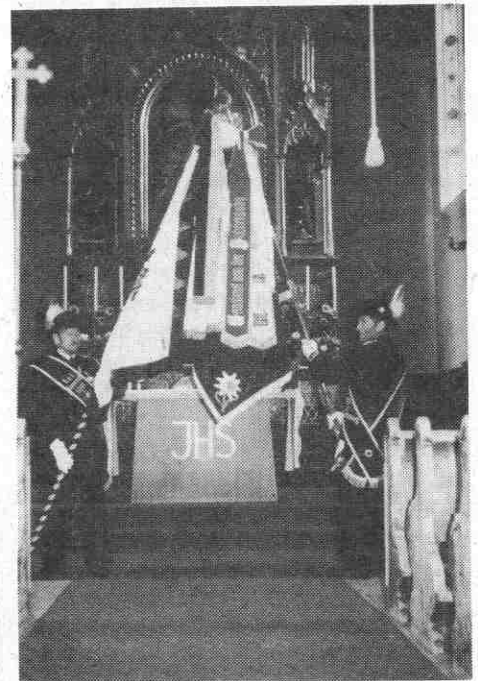
ehrenamtlichen Mitarbeiter in Gemeinde- und Pfarrbüchereien den Trägern viel Geld, das zwingt jedoch die Bibliotheken in eine schwache Position, ihre Forderungen werden selten ernst genommen, und Druck auszuüben gelingt den unorganisierten Ehrenamtlichen so auch nicht.

Die Interessensvereinigung der Bibliothekare Tirols besteht seit über einem Jahr und stellt einen Anfang dar, denn nur durch die Einigkeit in Forderungen und Anliegen kann eine Änderung herbeigeführt werden. Über 130 Mitglieder hat die Interessensvereinigung inzwischen und der Vorstand unter Mag. Elisabeth Stögerer-Schwarz von der Bücherei Zirl hat in diesem Jahr versucht, sich vor allem ein

Bild über den Zustand der Bibliothekswesen in anderen Ländern zu machen. Südtirol, die Schweiz und Dänemark können als Vorbild erhalten. Von den Zentralen Diensten für die Bibliotheken in diesen Ländern sind wir sehr weit entfernt: Weder ein einheitliches Katalogisierungssystem ist bis jetzt möglich, noch eine zentrale Anlaufstelle.

Zu klagen gab es viel an diesem 11. November in Völs, aber von Aufgeben war noch lange nicht die Rede.

## Dank und Anerkennung allen Fahnen-Spendern!



Allen Spendern, anlässlich der Anschaffung und Weihe unserer neuen Vereins-Fahne, sprechen wir ein herzliches Vergelts Gott aus! Sie alle haben es uns ermöglicht, diese schöne, wertvolle Fahne mit dem Zeichen des Glaubens und der Treue zu Gott, Volk und Heimat, diese Anschaffung zu verwirklichen, mit einem Kostenaufwand von S 125.000.—. Es werden aber zur Schaffung von Fahnen-Abordnungen in den dem Verein zugehörigen Gemeinden Mils und Imsterberg, Spender gesucht und Spenden mit großem Dank angenommen, durch Einzahlungen an das Konto Nr. 126.680 Raika Zams-Schönwies und bei allen Banken und Postämtern.

**Für den Ausschuß der Kamradtschaft Schönwies-Mils-Imsterberg Gustav Blaschegg (Obmann)**



# Houngga, Houngga!

Pünktlich am 11.11. um 11 Uhr 11 mußte Bürgermeister Platter Günther die Herrschaft über seine 3.000 Seelengemeinde an Ritter Georg I von der Kronburg samt seiner vielen Sippschaft übergeben. Doch angesichts einer umsichtigen, weisen und großherzigen Regentschaft des tapferen und hochgeachteten Ritters im letzten Jahr, war es Bgm. Platter ein leichtes, das Zepter für die nächsten Monate aus der Hand zu geben, zumal Ritter Georg I mit Gräfin Anna von der Oberreit und Tennis eine äußerst gutherzige und treue Kunigunde zur Seite steht, welche zweifellos erdenklich besten Einfluß auf die Regierungstätigkeit ihres Göttergatten üben wird. Voller Stolz durfte Bgm. Platter auf die neue Bedachung der Kronburg, dem Liebesdomizil des blaublütigen Regentenpaares, verweisen und verlieh der Hoffnung Ausdruck, daß die Restaurierung des ritterlichen Anwesens dem Paar samt Gesinde zur Genüge gereiche. Die um das Wohl der Gräfin aufs äußerst besorgten Burgfräuleins erhielten Zuwachs durch zwei den hohen Anforderungen dieses Amtes sowohl würdigen, als auch gewachsenen Arbeits- und Konversationsbienen, nämlich Anita der Trostreichen und Herta der Aufopfernden.

Voller Stolz durfte Marschall Hansjörg von der Tröbing zu Unterreit, den anschließend an die Festrede durchgeführten Ritterschlag zweier verdienter Junker verkünden.

Junker Helmuth und Elmar wurden aufgrund ihrer Tapferkeit, ihres Fleißes und ihrer aufopfernden Tätigkeit in Zeiten des Krieges und Friedens durch ihre Durchlaucht Ritter Georg I zum Ritter geschlagen, nicht jedoch ohne vorher den Eid, die Treue zu halten, keinem Feste und Umtrunk auszuweichen in säuberlichster Adjustierung, zu schwören.

Mit größter Betroffenheit und aufs Ärgste enttäuscht vom Wankelmut und der Hochnäsigkeit der Landecker Ritter von Schrofenstein mußte dann Ritter Georg I kundtun, daß die auf einem sehr hohen Roß sitzenden Landecker Ritter nicht in der Lage sind, oder es

## Mensch sein...

Jeden Tag sei Orbat  
— wia sie kimmt —  
unverdrossa tia  
und decht it versauera,  
um nit sei Wesa  
in Stumpfhait z'begroba.

Si salt a Urteil bilda  
und decht —  
Ondera nit jeden  
kluana Dreck nachtroga!  
Johanna Siess

nicht für notwendig gehalten, dieses Jahr einen Faschingsumzug durchzuführen.

Doch welch wohlthuender Trost, welch freudige Genugtuung für die treuen Bürger von

Zams, im Februar 1991 findet das von den Kronburger Ritttern versprochene Houngga Fest auf alle Fälle statt.

Houngga, Houngga!



Ritterschlag

## Die Welle

**Erstmals in Landeck gastiert die Jugendbühne Innsbruck mit dem Stück »Die Welle« nach dem gleichnamigen Film. Dargestellt wird die Macht der Masse und die Gewalt der Gemeinschaft. Insbesondere die Jugend ist am Samstag, den 18. November um 20 Uhr ins Vereinshaus Landeck eingeladen.**

Das Stück »Die Welle« ist der Bericht eines Stücks unserer Welt, im Kleinen wie im Großen, der Stoff dazu wurde nicht in den Gehirnwindungen eines Poeten erdacht, es liegt ihm ein tatsächlich durchgeführtes Projekt zu Grunde und gerade dieser Nähe zur Wirklichkeit erwächst die Betroffenheit beim Betrachter.

Der übliche Schulalltag lastet im Zimmer, man plaudert, ödet sich an, lenkt sich ab und versucht zu dösen. Nur einer, der Geschichtslehrer Ben Ross versucht, mit Bildern aus der Nazizeit den Schülern bewußt zu machen, welche Grausamkeiten die Menschheit schon hervorgebracht hat. Bis auf wenige Ausnahmen nehmen es die Schüler mit Gelassenheit hin, man wundert sich zwar, daß soetwas möglich war, aber alle sehen es lediglich als ein Stück Geschichte, heutzutage könnte soetwas sicher nicht mehr geschehen. Ben Ross beschließt, mit Hilfe eines Experimentes den Schülern klarzumachen, was es bedeutet haben mußte, im Deutschland der Nazis zu leben, er möchte den Schülern den Stoff der Geschichte als konkret Erlebtes vermitteln. Es gelingt ihm, die Schüler davon zu überzeugen, daß man mit Disziplin Macht gewinnen

kann. Es entwickelt sich ein Prozeß, der mehr und mehr an Eigendynamik gewinnt, alle sind von dem neuen Unterrichtsstil begeistert, als ob jeder darauf gewartet hätte, diszipliniert zu werden, eine Autorität vorzufinden, die einen führt. Ben Ross nennt die neue Bewegung »Die Welle«, deren Grundsätze auf Macht durch Disziplin, Handeln und Gemeinschaft basieren. Das Projekt weitet sich mehr und mehr aus, es zieht immer größere Kreise, es beginnt eine eigene, gefährliche Gesetzmäßigkeit zu entwickeln: Wer nicht für die Welle ist, ist gegen sie. Kaum ein Schüler getraut sich, etwas gegen die Welle zu sagen, die große Masse der anderen übt Druck auf die andersdenkende Minderheit aus. Natürlich fällt auch den Mitgliedern auf, daß es teilweise zu Gewalttätigkeiten kommt, aber das Faktum der Gemeinschaft ist stärker, als eine kritische Betrachtungsweise. Die Gemeinschaft und die daraus resultierende Gewalt der Gemeinschaft ist ein zentrales Thema des Stückes, ebenso das Verhältnis von Masse und Macht. Ben Ross, dem das Experiment zu entgleiten droht, muß erkennen, daß in Gang gesetzte Prozesse nur mehr schwer zu stoppen sind, denn die große Masse beginnt sich zu verselbständigen. Mit Fortdauer des Stückes spitzt sich der Konflikt zu, er wird gewalttätiger, steuert auf einen Höhepunkt zu. Es ist aber noch unklar, wie die Entscheidung endet.

Kartenvorverkauf bei der Buchhandlung Tyrolia 40 Schilling. An der Abendkasse 50 Schilling.

## Kirchliche Nachrichten

### Pfarre Landeck

Sonntag, 19.11.: Cäciliafeier des Kirchenchores. 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Josefa Thurner, Alfred Winkowitsch, Heinrich Stark, Elisabeth und Trude Rauscher, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Gertraud Wille, Hubert Metzler, Albert Wolf, Konrad und Herbert Thaler, Elisabeth Greuter.

Montag, 20.11.: 19.30 Uhr Friedensrosenkranz.

Dienstag, 21.11.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Veronika Staggl, Ludwig Niederwolfgruber, Verst. der Fam. Orgler, Verst. der Fam. Jungblut.

Mittwoch, 22.11.: 7 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an alle Kranken, 15 Uhr Kindergottesdienstgruppe, 20 Uhr Glaubenskurs (Lehre und Unterweisung).

Donnerstag, 23.11.: 14 Uhr Elterngespräch zur Erstkommunionvorbereitung, 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Verst. der Fam. Winkler-Redolfi, Adelheid Geiger, Alois und Josefa Schütz, Richard Moranduzzo.

Freitag, 24.11.: 19.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Gabriel und Berta Zobl, Josefa Fadum, Auguste und Verst. der Fam. Frieden, Hubert Wanek, 20 Uhr Gebet vor dem Kreuz.

Samstag, 25.11.: 16 Uhr Eucharistiefeier im Altersheim mit Gedenken an Leopold und Maria Steger, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Josef und Katharina Lenz, Anna Ackermann, Rosa Huber, Regina Deisenberger.

Sonntag, 26.11.: Christkönig, 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Konrad Sailer, Hildegard Wadlitzer, Richard und Johann Jungblut, Berta Triendl, 19 Uhr Eucharistiefeier mit Gedenken an Karin Tollinger, Emmi Rabanser, Johann Flatschacher und Verst. der Fam. Lami.

### Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 19.11.1989, Caritas-Altentag der Pfarre, 8.30 Uhr Hl. Messe für Sophie Sturm Jhm. und für Paula Gander Jhm., 10 Uhr Hl. messe für die Pfarrgemeinde, 14 Uhr Feier der Krankensalbung für Kranke und Betagte, 19 Uhr Hl. Messe für Anton und Anna Scherl und für Reinhard Kleinheinz und für Johann Hainz Jhm.

Montag, 20.11.1989, 7 Uhr Hl. Messe für Verstorbene d. Fam. Rudig und Schuler und für Josef und Maria Oberdorfer

Dienstag, 21.11.1989, 7 Uhr Hl. Messe für Lebende und Verstorbene d. Fam. Bregenzer und für Hermann und Jana Rudig und für Ludwig und Johanna Vogt Jhm.

Mittwoch, 22.11.1989, 7 Uhr Hl. Messe für Alois und Rosa Unterrainer und Franz Hofer und für Tobias Gabl, 18 Uhr Kindermesse für

die Wohltäter des Klosters, 19 Uhr Friedensrosenkranz

Donnerstag, 23.11.1989, 7 Uhr Hl. Messe f. P. Timotheus Egle und P. Gotthard Fenkhart und für Rosa Kirschner Jhm. und für Verstorbene der Fam. Sager

Freitag, 24.11.1989, 7 Uhr Hl. Messe für Karl Ludwig Albertini und für Theresia Thaler

Samstag, 25.11.1989, 19 Uhr Hl. Messe für Franz Partl und Franz Wille und für Adolf und Hildegard Minatti

### Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 19.11.: 33. Sonntag im Jahreskreis. Caritas-Sammlung, 9 Uhr hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr hl. Messe für Josef und Elsa Stockhammer und Hedwig Matt, 19.30 Uhr hl. Messe für Anton Weißenbach und Albert Fleisch.

Montag, 20.11.: 8 Uhr hl. Messe für Lebende und Verstorbene Nigg und Eugen Sailer.

Dienstag, 21.11.: Unsre Liebe Frau von Jerusalem. 19.30 Uhr Jugendmesse für Marianne Huter und nach Meinung Auer.

Mittwoch, 22.11.: Hl. Cäcilia, Märtyrin. 8 Uhr hl. Messe für Emil Larcher und Rosina Traxl.

Donnerstag, 23.11.: Hl. Papst Klemens v. Rom. 16.30 Uhr Kindermesse für Richard Dobner und Leopold und Kathi Fischnar.

Freitag, 24.11.: 19.30 Uhr hl. Messe für Franz Schwarz und Emanuel Kirschner.

Samstag, 25.11.: Hl. Katharina v. Alexandrien, Märtyrin. 8 Uhr hl. Messe für Konrad und Maria Platz und Josef Zangerle, 16.30 Uhr Kinderrosenkranz und Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr Rosenkranz und Beichtgelegenheit.

### Pfarrkirche Zams

Sonntag, 19.11.: 33. Sonntag im Jahreskreis Caritas-Herbstsammlung, 8.30 Uhr Jahresamt für Hermann und Aloisia Hueber, 10.30 Uhr Jahresamt für Luise Gamper, 19.30 Uhr Segenandacht.

Montag, 20.11.: 7.15 Uhr Jahresmesse für Hilde und Ernst Hertel, 10 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken.

Dienstag, 21.11.: Gedenktag u.l. Frau in Jerusalem. 19.30 Uhr Jahresamt für verst. Eltern Tröbinger.

Mittwoch, 22.11.: Hl. Cäcilia. 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresmesse für Anton Schenk.

Donnerstag, 23.11.: Hl. Kolumban. 19.30 Uhr Jahresamt für Albert Zangerl.

Freitag, 24.11.: 7.15 Uhr Jahresmesse für Siegfried und Maria Fadum.

Samstag, 25.11.: Hl. Katharina von Alexandrien. 7.15 Uhr Hl. Messe für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresmesse für Eltern und Brüder der Familie Hechenberger.

Sonntag, 26.11.: Christkönigsfest. 8.30 Uhr Jahresamt für Alois Huber und Angehörige, 10.30 Uhr Jahresmesse für Frieda Wachter, 19.30 Uhr Segenandacht.

## Preiswatten

am Sonntag, den 19. November 1989 ab 10 Uhr im Clubhaus des SV Sparkasse Handl Landeck, Perjen.

1. Preis: 1 ganze Sau, 2. Preis: ½ Sau, 3. Preis: Speck, weitere schöne Sachpreise.

Alle Watterfreunde sind dazu herzlich eingeladen.



**Arbeitsamt  
Landeck**

ARBEITS-MARKT-VERWALTUNG Tel. (05442) 2616

#### Wir suchen:

Buchhalter(in), Wirtschaftler(in), Bautechniker(in), Tiefbautechniker(in), Zimmerer(in), Schaler(in), Tischler(in), Gipser(in), Metallarbeiter(in), Maurer(in), Kfz-Mechaniker(in), Kfz-Spengler(in), Maschinenschlosser(in), Schlosser(in), Elektriker(in), Elektrotechniker(in), Installationstechniker(in), Installateurhelfer(in), Lagerist(in), Masseur(in), Konditor(in), Bäcker(in), Fleischer(in), Fleischerarbeiter(in), Metzger(in), Servicemonteur(in), Hilfsarbeiter(in), Maler(in), Kassier(in), Verkäufer(in), Rauchfangkehrer(in), Reinigungskraft (m/w), Taxichauffeur(in)

Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung.

### Gerechtigkeit schaffen

*Einen Entwicklungspolitischen Abend veranstaltet die Dekanatsstelle Zams am Samstag, den 25. November ab 20 Uhr im Altersheim Landeck. Lieder, Diskussion, ein entwicklungspolitisches Spiel und ein einfaches Mahl stehen am Programm. Aufgezeigt werden Zusammenhänge und Diskrepanzen der Ersten und der Dritten Welt.*

Im Anschluß an den Vortrag von Hans Hammerer »Kneippanwendungen für den Hausgebrauch« vom 13. Oktober 1989, findet für alle Freunde und Interessenten des Kneippens und der Gesundheit Dienstag, den 21. November 1989, um 20 Uhr im Tourotel Post ein weiterführendes Gespräch statt. Wir hoffen auf zahlreiches Erscheinen. Die Bezirksfrauenorganisation der SPÖ Landeck.

## Frauenhaus

Schutz-Beratung-Hilfe  
für mißhandelte Frauen  
und Kinder

**Tel. 05222/4212  
Tag und Nacht!**

## Bonfire in Telfs



Am Dienstag, den 21. November um 20.00 Uhr gastiert die Rock Band Bonfire im Rockclub im Rathaussaal Telfs. Bonfire hat soeben ihr drittes Album »Pont Blank« herausgebracht. Die vier Musiker von Bonfire, Claus Lessmann, Hans Ziller, Horst Maier-Thorn, Jörg Deisinger und Dominic Hülshorst aus Ingoistadt spielen kraftvollen straight Rock. Starke Melodien, gelungene Arrangements und außergewöhnliche Stimmen lassen einen gelungenen Abend erwarten.

## »Schule am Nachmittag« wird bald Wirklichkeit

Gute Nachricht für berufstätige Mütter: »Die Schule für den Nachmittag«, in der sechs- bis 14-jährige Kinder auch außerhalb der regulären Unterrichtszeit betreut werden, nimmt konkrete Formen an. Das Unterrichtsministerium hat kürzlich einen entsprechenden Entwurf zur Begutachtung ausgeschiedet.

Nach Untersuchungen von Meinungsforschern möchte jede dritte Familie, daß die Kinder auch am Nachmittag in der Schule sind. Experten sehen den Grund für diesen starken Trend nicht in einer bloßen Bequemlichkeit der Eltern, sondern in der steigenden Berufstätigkeit der Frau. Laut jüngsten Statistiken gehen heute schon 60 Prozent aller Österreicherinnen arbeiten.

Das neue ganztägige Schulmodell sieht im wesentlichen eine Zweiteilung vor: Der normale Unterricht fällt, wie in den meisten Schulen auch bisher, auf den Vormittag. Der Nachmittag wird nach einem Baukastensystem »individuell« an der jeweiligen Schule selbst zusammengestellt. Er besteht aus fünf wichtigen Bausteinen:

— Pro Nachmittag gibt es eine Stunde »gegenstandsbezogene Lernzeit«. Hier lernen die Kinder vertiefend, was sie am Vormittag gehört haben. Das gilt allerdings nur für Pflichtgegenstände.

— Baustein Nummer zwei ist die sogenannte »individuelle Lernzeit«, in der die Kinder die Hausaufgaben bewältigen und sich auf den nächsten Schultag vorbereiten müssen.

— Drittes Element ist die individuelle Freizeit mit Sport und Spiel.

— Baustein Nummer vier sind unverbindliche Übungen und Freigegegenstände, die die Schü-

ler gewählt haben und — fünftens darf das leibliche Wohl (Mittagessen, Jause) nicht zu kurz kommen.

Das neue Schulmodell soll die bisher im Schulversuch laufenden Modelle »Tagesheim-schule« (von der ÖVP favorisiert) und »Ganztagsschule« (von der SPÖ bevorzugt) ablösen und möglichst flächendeckend angeboten werden.

Wo solche ganztägige Schulformen etabliert werden, wird der Schulerhalter entscheiden. Bei Volks-, Haupt- und Sonderschulen also das Land, bei der AHS-Unterstufe der Bund. Die Entscheidung, ob Nachmittagsschule oder nicht, wird sich aber ganz nach dem Votum der betroffenen Eltern richten, und damit können Eltern die befürchtete »totale Verschulung« der Kinder verhindern. So kann sich ein Kind zum Beispiel auch nur zwei Tage pro Woche zur Nachmittagsbetreuung anmelden, diese sind dann aber mindestens für ein Semester verbindlich.

Und die Kosten? Betreuung und Beaufsichtigung des Sprößlings kosten rund 900 Schilling im Monat. Wer nur tageweise »gebucht« hat, muß pro Wochentag 20 Prozent bezahlen. Für sozial schwache Eltern kann dieser Betrag bis auf 300 Schilling monatlich reduziert werden. Dazu kommt noch ein Verpflegungsbeitrag.

So werden also Eltern, die von der Nachmittagsschule Gebrauch machen, auch in die Tasche greifen müssen. Für berufstätige Mütter wird es trotzdem eine große Erleichterung sein zu wissen, daß nunmehr ihre Kinder auch am Nachmittag in guten Händen sind.

Mag. Ferdinand Reitmaier

## Flüchtlinge

Ein wenig hysterisch kommt mir die Massenflucht aus Ostdeutschland vor. Man hat den Eindruck, es wollen alle in den »goldenen Westen«. Ob sich die Erwartungen erfüllen?

Noch krasser fällt auf, mit welchem Unterschied Flüchtlinge behandelt werden. Asylanten aus der Türkei, Kurden u.s.w. werden weniger wohlwollend aufgenommen. Obwohl sie frierend mit Kindern ihr ganzes Vermögen für die Flucht opferten, werden sie erbar-mungslos zurückgeschickt.

Das Schicksal der Kurden ist kein Thema für die Medien. Die Giftgasangriffe auf kurdische Dörfer im Irak (Halabja), wo tausende Menschen starben, ist schon wieder vergessen. 6000 Kurden sind daraufhin in die Türkei geflohen und in Diyarbakir mehr schlecht als recht untergebracht.

Nach dem Ende des Golfkrieges beschloß die Regierung Saddam Hussein, mit dieser lästigen Minderheit Schluß zu machen, die unablässig ihre Autonomie verlangt.

4000 kurdische Dörfer wurden mit einem Schlag angegriffen und größtenteils vernichtet. Vor dieser »Endlösung« sind 10 tausende in die Türkei geflohen.

Dort erhalten die Kurden keinen Flüchtlingsstatus und werden in Lagern zusammengepfercht, zu denen weder das Rote Kreuz noch das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge Zutritt hat.

Die Türken wollen die Eindringlinge möglichst bald los werden. Es sind wieder einmal Menschen, die keinen Platz auf der Welt haben.

Asylrecht ist Menschenrecht und sollte nicht auf gewisse Nationalitäten beschränkt sein.

A. Rieder

## Müllaktionstag »Es stinkt uns«

Am Samstag, den 18. November veranstaltet die Michael Gaismaier Gesellschaft zusammen mit Bürgerinitiativen den 1. Aktionstag aller Müll-Bürgerinitiativen Österreichs. Im Zuge dieses Aktionstages werden sich die ca. 130 Österreichischen Müll-Bürgerinitiativen zu einem gesamtösterreichischen Dachverband zusammenschließen, um in Zukunft geschlossen und kosequent für eine ökologisch vertretbare Abfallbewirtschaftung und eine wirksame gesetzliche Regelung der Abfallvermeidung und Abfallentgiftung aufzutreten.

Um 16.30 Uhr gibt es eine Podiumsdiskussion zum Thema »Bürgerinitiativen Partner oder Gegner in der Umweltpolitik«. Unter anderen sind auch LR Hermann Eigentümer und Josef Voggenhuber Bundeschäftsführer Grüne, anwesend. Austragungsort der Diskussion: Universität Innsbruck, Geisteswissenschaftliche Fakultät, Innrain 52.

# Gemeindeblatt-Kulturkalender

**FR** 17. NOV.

Volksschule Innsbruck

## Brennt Paris?

Der 2. Weltkrieg im Spielfilm  
Einführung und Diskussion,  
19 Uhr

Rathausaal Telfs

## Viel Ärger für den Bürgermeister

Volkstheater Telfs, Lustspiel, 20  
Uhr

Treibhaus

## Heuschreck

Theater für Kinder, 15 Uhr

## Sein & Schwein

Schlabarett, 20 Uhr

KAMMERSPIELE

## La Musica Zwei

Abo M1, 20 Uhr

GROSSES HAUS

## Der Vogelhändler

Abo E, 19.30 Uhr

**SA** 18. NOV.

Michael Gaismair Gesellschaft

## Bürgerinitiativen Partner oder Gegner in der Umweltpolitik

Universität Innsbruck, 16.30 Uhr

Treibhaus

## Heuschreck

Theater für Kinder, 15 Uhr

## Sein & Schwein

Schlabarett, 20 Uhr

KAMMERSPIELE

## Die Panne

20 Uhr

VEREINSHAUS LANDECK

## Die Welle

Jugendbühne Innsbruck, 20 Uhr

GROSSES HAUS

## Der Barbier von Bagdad

Samstagab, 19.30 Uhr

UTOPIA

## 50. Todestag Sigmund Freud

Symposium

**SO** 19. NOV.

KAMMERSPIELE

## La Musica Zwei

Landabo Oberland 20 Uhr

Rathausaal Telfs

## Carmina Burana von Carl Orff

Konzert, 20 Uhr

Treibhaus

## Bramböck / Costa Crew

Jazzfrühstück um Halbf

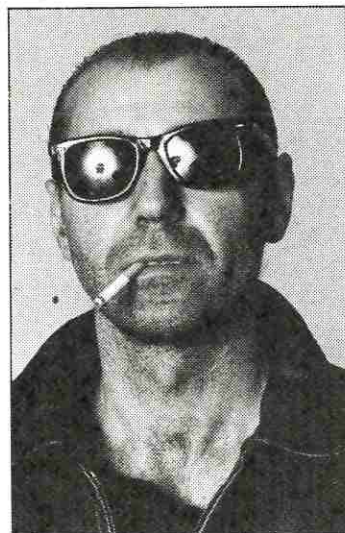
## The Juke

20 Uhr, die Totale Party

UTOPIA

## Ostbahn-Kurti & Chefpattie

Rock



GROSSES HAUS

## Peter Pan

15 Uhr

**MO** 20. NOV.

UTOPIA

## Jazz on

**DI** 21. NOV.

Landesmuseum Ferdinandeum

## Joseph Anton Koch zum 150. Todestag

Ausstellungseröffnung, 18 Uhr

ROCKKLUB TELFS

## Bonfire

Rockkonzert 20 Uhr

UTOPIA

## New Time Disco

Treibhaus

## Jazz Special

Barre Phillips, Leszek Zadlo,  
Roland Heinz, Bill Elgart

Volkshochschule Innsbruck

## Botho Strauß:

## Trilogie des Wiedersehens

Zeitgenössisches Theater, Video-  
thek, 19 Uhr.

**MI** 22. NOV.

KAMMERSPIELE

## Die Panne

Abo C1, 20 Uhr

GROSSES HAUS

## Mefistofele

Abo K, 19.30 Uhr

Volkshochschule Innsbruck

## Hypnose in der Medizin

Dr. Reinhard Stadler, 20 Uhr Uni-  
versität Altbau

Turmbund Innsbruck

## Enrica Lubomirska

Ausstellungseröffnung mit Le-  
sung, 19.30 Uhr



**DO** 23. NOV.

Rathausaal Telfs

## Musik & Tanz

aus Europäischen Ländern  
Interpreten aus Griechenland,  
Deutschland, Jugoslawien, Türkei  
und Schottland, 19.30 Uhr

Treibhaus

## Rotznasentheater

Theater für Menschen ab 3 Jahren,  
15 Uhr

GROSSES HAUS

## Der Vogelhändler

Abo L, 19.30 Uhr

KAMMERSPIELE

## Die Panne

Abo E1, 20 Uhr





## Nußbaumhof

6500 Landeck

Suchen für lange Wintersaison  
oder Jahresstelle verlässliche

**Zahlkellnerinnen mit Praxis  
sowie Koch- und Kellnerlehrling**

Wir bieten: 5 1/2-Tage-Woche und gute Bezahlung.  
Bewerbungen an Hotel Nußbaumhof  
Tel. 05442-2300

Baufirma in Landeck sucht zur Besetzung einer Dauerstelle  
in Landeck einen

### Baukaufmann oder Bautechniker,

der in der Verwaltung arbeiten möchte. Praxis, abgeleiteter  
Präsenzdienst, Schreibmaschinennetze und Einsatzfreude  
werden erwünscht.

Zuschriften mit Lebenslauf unter Nr. 50.670 an  
Blickpunkt Landeck,

Postfach 27, 6500 Landeck, zwecks Terminvereinbarung.

Wir suchen  
selbständiges  
**Zimmermädchen (oder  
Frau) für 20 Betten-Haus  
St. Anton a.A.  
Tel. 05446-2293**

Wir suchen einen **Taxifahrer**  
und ein **Zimmermädchen** für  
lange Wintersaison in Serfaus.  
Bewerbungen erbeten bei  
Taxi Purtscher,  
6534 Serfaus 8,  
Pension Angerhof,  
Tel. 05476-6238.

## SKI 90

### Saalbach/Hinterglemm

1 Woche mit Halbpension vom 24.2.  
bis 3.3. oder vom 17. bis 24.3.  
inklusive Schipap **ab 6.550.-**

### Schladming

1 Woche mit Halbpension vom  
10. bis 17.3. inklusive Schipap  
& Busanreise **5.990.-**

### Val d'Isere

1 Woche mit Übernachtung vom  
24.3. bis 31.3. inklusive Schipap  
und Busanreise **ab 4.930.-**

### Les Arcs 1800

1 Woche mit Übernachtung vom  
3. bis 10.3. inklusive Schipap  
und Busanreise **ab 4.690.-**

### Zermatt

1 Woche mit Halbpension vom  
24. bis 31.3. inklusive Schipap  
und Busanreise **8.130.-**

Informieren Sie sich über weitere  
Angebote, zum Beispiel Heliskiing  
im Kaukasus oder in Canada.

**INTALREISEN**  
Telfs, Untermarktstraße 9  
Tel. 05262/3855-0

Freundliches  
**ZIMMERMÄDCHEN**  
(halbtags oder ganztags)  
für lange Wintersaison sucht  
**HOTEL GARNI MONTANA**  
St. Anton a./A.

Anrufe erbeten 11.00—13.00 Uhr  
und 17.00—19.00 Uhr  
Tel. 05446-3253.

**SAFARI CLUB Landeck**  
sucht ab sofort tüchtige

### KELLNERIN

Tel. 05442-5080.

Verkaufe Nikon-Auto-  
Focus-Kamera F 501 mit  
Originalobjektiv 50 mm  
Tel. 05262-37245 ab 18 Uhr



# RaikaReisen

## Info-Aktuell für Gruppen, Vereine, Clubs...

### FRÜHLINGSKREUZFAHRT 1990

26. Mai — 2. Juni 1989  
im westlichen Mittelmeer

### GENUA - BARCELONA - TANGER - MOTRIL - MALLORCA - MARSEILLE - GENUA

1 Woche mit der »ROMANZA« ab **S 6.800.—**  
inkl. Anreise ab und bis Tirol  
excl. Hafentaxen

Wir empfehlen für diese Kreuzfahrt eine rechtzeitige  
Reservierung  
Das ausführliche Kreuzfahrtprogramm halten wir in  
unserem Büro für Sie bereit.

### Silvester in Rom

29.12.1989 — 1.1.1990

inkl. Flug ab und bis München  
3 Halbtagesausflüge, 1. Ganztagesausflug  
SILVESTERBALL mit Abendessen und Getränken  
S 8.450.— p.p. im Doppelzimmer  
Hinflug morgens — Rückflug abends

### Gewinnen Sie

1 Woche auf den Kanarischen Inseln  
für 2 Personen  
beim AIR CONTI GEWINNSPIEL  
Teilnahmekarten erhalten Sie im  
RAIKA-REISEBÜRO

Dein Urlaub mit

## RaikaReisen

einem leistungsstarken TIROLER Reisebüro

Tel. 05442-4400



...die Adresse  
für Urlaub und Reisen

Landeck  
Malsersstraße 40

Bitte Bestellschein ausfüllen, wenn Sie das Gemeindeblatt im Abo wollen.

Ich bestelle für 1990 das Gemeindeblatt — für die restlichen Monate 1989 erhalte ich das Gemeindeblatt kostenlos. Schicken Sie mir die Zeitung an folgende Adresse

Name \_\_\_\_\_

Straße/Nr. \_\_\_\_\_

Postleitzahl \_\_\_\_\_

Ort \_\_\_\_\_

Das Gemeindeblatt kostet jährlich 120.— (Inland) und kann jederzeit abbestellt werden.

An das **Gemeindeblatt** Malser Straße 66 6500 Landeck



Impressum: Gemeindeblatt - Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur, Medieninhaber (Verleger) Wochenzeitung Ges.m.b.H., 6410 Telfs; Herausgeber: Union zur Verbreitung von Information. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malserstraße 66, Tel. 05442-4530.

Redaktion: Eva Lechner, Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malserstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabonnement S 120.—. Bezahlte Texte im Redaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

## Frauenhaus

Schutz-Beratung-Hilfe für mißhandelte Frauen und Kinder

Tel. 05222/4212

Tag und Nacht!

# Donnerstag 23. Nov. 89

## 20<sup>h</sup>30



Landeck

## Modenschau

# Wienerwald-Tourotel

Eintritt S 50,--

**Anzeigen- und  
Redaktionsschluß  
ist Dienstag, 17.00 Uhr**

**MAZDA 323, 1,3 Liter,  
Bj. 84, 40.000 km,  
VB 60.000.—**

Tel. 05412-2613

# Gemeindeblatt LOTTO-TOTO-SERVICE

Gewinnzahlen der Ziehung vom 13.11.89

4 | 11 | 22 | 25 | 34 | 43 | 6

Sechser zu  
Fünfer + ZZ zu je  
Fünfer zu je  
Vierer zu je  
Dreier zu je

**War bei  
Drucklegung noch  
nicht bekannt!**

**JOKER**

**Joker: Die Gewinne der  
45. Runde**

Kein Joker: Talon 3.248.514.—  
12 mal 100.000.—  
201 mal 10.000.—  
1.840 mal 1.000.—  
18.861 mal 100.—

Die Jokerzahl **486082**

Die gesamte Toto-Gewinnsumme beträgt **6.060.555.—** Schilling  
Davon entfallen  
auf den 1. Rang 3.030.277.— Schilling  
auf den 2. Rang 1.515.138.— Schilling

Die Gewinnsumme der Torwette beträgt 1.016.631.—  
Der Hatrick beträgt **5.049.448.—**

Die richtigen Resultate der Torwette lauten  
0:1 1:1 1:1 1:1

**Die richtigen Totozahlen lauten:  
2 X X / X 2 1 / 2 2 1 / 1 1 X**

**46. Runde, 18./19.11.1989**

**Hier Totoschein anlegen**

	Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1.	Baumit Admira Wacker	FK Austria Memphis	1
2.	SK Raika Sturm Graz	Sparkasse Vw. Steyr	2
3.	Wiener Sportclub	GAK Ring Schuh	3
4.	VSE Egger St. Pölten	Sparkasse Kremser SC	4
5.	Sallesioner VÖEST Linz	LASK	5
6.	Raika Flavia Solva	Maxell Austria Klagenfurt	6
7.	Giesswein Kufstein	Feiersinger Wattens	7
8.	Luton Town	Manchester United	8
9.	Chelsea	Southampton	9
10.	Manchester City	Nottingham Forest	10
11.	Aston Villa	Coventry	11
12.	Crystal Palace	Tottenham	12